



IDEENWETTBEWERB BARRIEREFREIE KINDER- UND BABYMÖBEL 2003

Schirmherrschaft: Renate Schmidt, Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin
für Bildung und Forschung

Karl Finke, Behindertenbeauftragter
des Landes Niedersachsen



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesministerium
für Gesundheit
und Soziale Sicherung



das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen



Impressum

Herausgeber: Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern - bbe e.V.
Lerchenweg 16, 32584 Löhne, Tel.: 0 57 32 - 63 07, Fax: 0 57 32 - 68 95 72
E-mail: Behinderte.Eltern@gmx.de, www.come.to/behinderte-eltern

Redaktion: Kerstin Blochberger

AutorInnen: Kerstin Blochberger, Agentur Steinrücke + ich GmbH

Layout: Frank Leykum

Fotos: Frank Leykum, TeilnehmerInnen

Illustration: Wolfgang Rieger und Beiträge der TeilnehmerInnen

Stand: Januar 2004

Druck: unidruck, Windthorststraße 3-4, 30167 Hannover, E-mail.: info@unidruck.de

Auflage: 3.000 Stück gedruckt

Bezugsstelle: bbe e.V., indokus, Am Mittelfelde 80, 30519 Hannover, 0511/6 96 32 56,
Fax: 0511/2 71 62 15, E-mail: bbe.indokus@gmx.de

Alternativ- Für sehbehinderte Menschen sind Alternativausgaben in Großdruck
ausgaben: kostenlos erhältlich beim bbe e.V.

Nachdruck nur auszugsweise mit Quellenangabe gestattet

Wir danken dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Nationalen Koordinierungsstelle für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 im Bundesministerium für Soziale Sicherung für die finanzielle und ideelle Unterstützung.

Weiterhin haben uns unterstützt:



Agentur für Sozialmarketing, Kommunikation
und Fundraising, Köln/Berlin.



Inhalt:

Impressum	4
Grußwort der Bundesfamilienministerin Renate Schmidt.....	6
1. Einleitung.....	9
2. Der Ideenwettbewerb – Anlass, Zielsetzung und Kategorien.....	11
2.1 Die Situation behinderter Eltern.....	11
2.2 Ziele des Ideenwettbewerbes.....	12
2.3 Wettbewerbskategorien – Ideen für zwei unterschiedliche Zielgruppen	13
3. Teilnehmerkreis, Teilnahmebedingungen und Präsentation	14
3.1 Teilnehmerkreis	14
3.2 Teilnahmebeiträge – Form der Einreichung	15
3.3 Aufbereitung und Präsentation der Beiträge.....	15
4. Die Bewertung – Jury, Kriterien, Preise und Preisverleihung	16
4.1 Jury	16
4.2 Bewertungskriterien.....	16
4.3 Preise.....	17
4.4 Zeitrahmen	17
5. Verlauf des Ideenwettbewerbs – Bericht der Projektleiterin.....	17
6. Schlussbemerkung und Ausblick.....	21
Preisträgerbeiträge und die Jurybegründung – Laudatioauszüge	22
Preisträgerbeiträge der Kategorie „Kinder und Babymöbel für körperbehinderte Eltern“	
1. Platz - Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – Kombibett.....	22
2. Platz - Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ - Babybay,	23
3. Platz - Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – drehdickkönig.....	24
Anerkennungen - Kategorie „Kinder- und Babymöbel“	24
Preisträgerbeiträge der Kategorie „Transporthilfen für Babys und Kleinkinder“	
1. Platz - Kategorie „Transporthilfen“ – Kinderwagen für Rollstuhl.....	25
2. Platz - Kategorie „Transporthilfen“ – Kindersitz für Rollstuhl.....	26
3. Platz - Kategorie „Transporthilfen“ – Klappphillip.....	26
Sachpreis - Kategorie „Transporthilfen“ – Kindergurt/Gurtwestchen	27
Bildteil.....	28
Musterantrag	51
Impressionen von der Preisverleihung	52
Bezugsadressen	56
Literaturverzeichnis	58
Wichtige Adressen	62

Grußwort anlässlich der Preisverleihung zum Ideenwettbewerb „Baby- und Kindermöbel für alle Eltern“

Sehr geehrte Herren und Damen,
die Bundesregierung hat einen Richtungswechsel in Deutschland vollzogen entsprechend dem Grundsatz: Menschen mit Behinderung gehören in die Mitte unserer Gesellschaft. Wir wollen, dass Menschen mit Behinderung genauso wie Menschen ohne Behinderung selbstbestimmt leben können. Dafür hat das Behindertengleichstellungsgesetz die Grundlage geschaffen. Jetzt geht es darum, dieses Gesetz mit Leben zu erfüllen.

Dazu soll auch das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 dienen mit dem Motto „Nichts über uns ohne uns“. Und das heißt für uns: Nicht mehr ausgrenzende Fürsorge von Menschen mit Behinderung, sondern uneingeschränkte Teilhabe; nicht mehr abwertendes Mitleid, sondern völlige Gleichstellung; nicht mehr wohlmeinende Bevormundung, sondern das Recht auf Selbstbestimmung.

Es geht schließlich um Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung von mehr als acht Prozent der Bevölkerung; Ende 2001 gab es allein in Deutschland über 6,7 Millionen schwerbehinderte Menschen - durch Unfälle, Krankheiten oder das Altern, nur rund 300.000 Menschen sind mit Behinderung geboren.

Und wenn der Satz richtig ist – und nach meiner festen Überzeugung ist er richtig –, dass sich die kulturelle Reife einer Gesellschaft nicht zuletzt an ihrem Umgang mit Menschen mit Behinderung zeigt, dann muss unser ganzer Ehrgeiz darauf gerichtet sein, dass niemand mehr über Randgruppen redet, sondern eben über Menschen, die in unserer Mitte leben.

Menschen mit Behinderung wollen gleichermaßen in die Gesellschaft integriert sein, viele wollen erwerbstätig sein und viele wollen eine Familie gründen. Ein selbstbestimmtes Leben, Selbstverwirklichung trotz Behinderung, Partnerschaft und Familiengründung – das ist in unserer Gesellschaft noch lange nicht selbstverständlich, ja wird sogar häufig als Anspruch verneint.

Günstige Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung und ihre Fami-

lien schaffen, bedeutet für mich ganz konkret Barrierefreiheit schaffen. Barrieren führen zu Diskriminierung und sozialem Ausschluss. Schauen wir uns zum Beispiel den Alltag einer Familie an, in der Eltern mit Behinderung leben. Hilfen im Alltag sind für diese Eltern überlebenswichtig, beispielsweise ein unterfahrbare Wickeltisch, oder Kinderliegen, die auf dem Rollstuhl befestigt werden können, oder ein Babyphon mit Leuchtsignal.

Deshalb habe ich sehr gerne neben einer finanziellen Förderung durch mein Ministerium auch die Schirmherrschaft über Ihren Wettbewerb „Baby und Kindermöbel für alle Eltern - Wettbewerb zur Ideenfindung für barrierefreie Kindermöbel“ übernommen. Ich bedauere sehr, die Preise heute nicht persönlich überreichen zu können, denn dem Ideenwettbewerb sind sicherlich zahlreiche gute Ideen und kreative Lösungen für barrierefreie Kindermöbel, die chronisch kranken Eltern oder Eltern mit Behinderung zu einem erschwinglichen Preis zur Verfügung stehen können, entsprungen. Damit leisten wir hoffentlich einen Beitrag, dass Eltern mit Behinderung eine gleichberechtigte Chance erhalten, Kinder selbstbestimmt zu erziehen. Gleichzeitig sollen Menschen ohne Behinderung, insbesondere Hersteller von Kindermöbeln, aber auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Reha-Einrichtungen oder Beratungsstellen für die speziellen Bedingungen von Eltern mit Behinderung sensibilisiert werden. Schön wäre es, wenn die Kreativität von Möbelherstellern dazu angeregt würde, barrierefreie Möbel zu entwickeln, die auch für nicht behinderte Eltern attraktiv sind und die in die "normale" Produktion für den „freien“ Markt aufgenommen werden können.

Hilfsmittel können aber nicht jede Behinderung ausgleichen. Für eine sehbehinderte Frau ist es schwierig, zwei quirlige Kleinkinder sicher über stark befahrene Straßen in den Kindergarten zu bringen und für muskelerkrankte Väter unmöglich, die Bauklötze aus den Zimmerecken aufzusammeln.

Zum Ausgleich ihrer Einschränkungen sind behinderte Eltern hier auf personelle Unterstützung angewiesen. Die Jugendämter wurden im Neunten Sozialgesetzbuch als Rehabilitationsleistungsträger neu aufgenommen. Sie haben u.a. die Aufgabe, Eltern mit Behinderung bei Bedarf in der Betreuung und Versorgung ihrer Kinder zu entlasten, indem sie Haushalts- und Betreuungshilfen zur Verfügung stellen.

Die Bundesregierung möchte für Familien mit behinderten Angehörigen die Lebensbedingungen so gestalten, dass die Versorgung der Angehörigen mit Behinderung ohne völlige Selbstaufgabe der restlichen Familienmitglieder möglich ist. Mein Ministerium fördert deshalb in erster Linie Maßnahmen, die die Lebensperspektive und die Lebensplanung aller Familienmitglieder einbeziehen.

Zwei Projekte möchte ich stellvertretend nennen:

Da es nicht einfach ist, sich in dem sehr spezialisierten und ständig verändernden System der Hilfen für Familien mit behinderten Angehörigen zurecht zu finden, haben wir das Internet-Informationssystem www.familienratgeber.de geschaffen. Die Website wird mittlerweile von der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch e.V. betrieben und bietet einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Hilfeformen. Gerne kann ich anbieten, die Preisträger, die heute ausgezeichnet werden, hier aufzunehmen.

Menschen mit Behinderung muss grundsätzlich ein barrierefreies Leben ermöglicht werden – im Beruf, mit Kindern, im Internet und im Urlaub. Denn auch Reisen muss für Menschen mit Behinderung und ihre Familien zur schönsten Jahreszeit werden. Im Februar habe ich deshalb gemeinsam mit dem Deutschen Tourismusverband den Bundeswettbewerb "Willkommen im Urlaub - Familienzeit ohne Barrieren" gestartet. Der Wettbewerb war eine weitere Initiative, mit der mein Ministerium die Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung anlässlich des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung 2003 stärken wollte.

Unser Ziel war es, vorbildliche Urlaubsangebote von Tourismusgemeinden und Beherbergungsbetrieben auszuzeichnen und so familienorientierte Tourismusangebote für Menschen mit Behinderung bekannt zu machen. Ausgezeichnet wurden nur Urlaubsangebote, die sich in der Praxis bewährt haben und vorbildlich für die gemeinsame Urlaubsgestaltung von Erwachsenen, Kindern und Angehörigen mit Behinderung sind. Am 14. November 2003 erfolgte die Preisübergabe für diesen Wettbewerb.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um dem Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern e.V. für ihren engagierten Einsatz für eine selbstbestimmte Elternschaft von Menschen mit Behinderung zu danken. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und Ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Renate Schmidt

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

1. Einleitung

Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 hat viele Menschen dazu veranlasst, die verschiedensten Projekte, Seminare, Wettbewerbe und Kampagnen durchzuführen. Auch der bbe e.V. hatte sich überlegt, mit welchem Thema auf die Situation behinderter und chronisch kranker Eltern aufmerksam gemacht werden könne. Aus verschiedenen Veranstaltungen der letzten Jahre wussten wir, dass die Situation behinderter Eltern wesentlich von der Versorgung mit geeigneten Hilfsmitteln abhängt. So ist die Abhängigkeit von personeller Unterstützung durch Verwandte, Assistenz oder andere professionelle HelferInnen wesentlich geringer, wenn die Eltern mit angepassten Möbel oder praktikablen Transporthilfen ausgestattet sind. Jahrelang haben behinderte Eltern oftmals mit Freunden und Verwandten entworfen, getüftelt und geschreinert, haben viel Geld für individuelle Anpassungen ausgegeben. Nach der Nutzung bei einem oder auch mehreren Kindern sind die Dinge dann im Keller verschwunden und warten dort auf die Nachnutzung. Dies dürfte in der Regel dauern, bis die ersten Enkel das Licht der Welt erblicken. So gerieten wertvolle Ideen im Vergessenheit, die andere hätten nutzen können.

Das Motto des Europäischen Jahres „Nicht über uns - ohne uns“ nahmen wir zum Anlass, diese Situation zu verändern. Auf der Fachtagung „Kinderanhänger für E-Rollstuhl gesucht“ wurde die Idee geboren, einen Wettbewerb zum Thema Hilfsmittel auszurufen. In der weiteren Planung entschieden wir uns, den Wettbewerb auf das Thema barrierefreie Möbel einzugrenzen, da uns der gesamte Hilfsmittelbereich zu umfangreich erschien.

In der nun vorliegenden Dokumentation wird deutlich, dass wir den Bedarf nach Transporthilfen innerhalb und auch außerhalb der Wohnung in seiner Bedeutung unterschätzt hatten. Mehrere innovative Wettbewerbsbeiträge wurden zu diesem Thema eingereicht. Die Jury war der Ansicht, diese sollten nicht unter den Tisch fallen und hat die Kategorie „Möbel für sehbehinderte Eltern“ in die Kategorie „Transporthilfen“ umgewandelt. So konnten auch diese Beiträge diskutiert und ausgezeichnet werden.



*Das Europäische
Jahr der Menschen
mit Behinderungen
2003*

*Nicht über uns -
ohne uns*

In der folgenden Dokumentation des Ideenwettbewerbs möchten wir den Hintergrund, die Ziele und die Bedingungen darstellen, unter denen der Wettbewerb ausgeschrieben und durchgeführt wurde. Auch den Verlauf haben wir festgehalten. Im Anschluss werden die PreisträgerInnen mit der Jurybegründung dargestellt. Im farbigen Bildteil wird der jeweilige Beitrag zu sehen sein.

Zu Recht haben uns einige TeilnehmerInnen darauf hingewiesen, dass wesentlich mehr nennenswerte Ideen eingereicht worden sind, als wir auszeichnen konnten. Deshalb sind hier weitere 12 Beiträge festgehalten, die wir zum Kauf bzw. zur Nachahmung empfehlen können. Die Vorteile so mancher Detaillösungen werden beschrieben und auf Entwicklungsmöglichkeiten hingewiesen. Wie bei allen Eltern, spielen auch bei behinderten Eltern der Designgeschmack und die Materialauswahl eine wesentliche Rolle bei der Anschaffung eines Möbelstückes. Voraussetzung ist natürlich die Funktionalität bezogen auf die ganz individuellen Einschränkungen. Preis des Möbels sowie Größe und Gestaltung der eigenen Wohnung sind ebenfalls wesentliche Faktoren bei der Kaufentscheidung.

Am Ende dieses Heftes können Sie alle vorgestellten Beiträge in einer Bezugsquellenliste wiederfinden. So können Sie Bestellungen und Nachfragen oder Anpassungswünsche direkt an den Hersteller richten.

*Bezugsquellenliste
Seite: 56*

Den Wettbewerb konnte der bbe e.V. nicht allein durchführen. Wir danken deshalb dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Nationalen Koordinierungsstelle für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 im Bundesministerium für Soziale Sicherung sehr herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung des Ideenwettbewerbs. Bei der Durchführung der Preisverleihung unterstützten uns Christine Urspruch mit der Laudatio, die Firmen Nokia mit einem Sachpreis, Sennheiser mit Technik und Stage Lighting mit personeller Kraft. Vielen Dank noch einmal an dieser Stelle.

Der Agentur Steinrücke und ich GmbH danken wir für die wertvollen Tipps bei Planung des Wettbewerbs und der Gestaltung der Unterlagen. Die vielen anerkennenden

Worte für die Preisverleihung des Wettbewerbs reichen wir sehr gern an Frau Steinrücke und ihr Team weiter, verbunden mit dem einem herzlichen Dank für die gelungene Veranstaltung.

Einen ganz herzlichen Dank auch an die Jurymitglieder, die ihre nicht leichte Aufgabe trotz des Zeitdrucks mit hoher Sachkenntnis und Freude gemeistert haben.

Kerstin Blochberger
Projektleiterin

DANKE

2. Der Ideenwettbewerb Anlass, Zielsetzung, Kategorien

2.1 Die Situation behinderter Eltern

Ein Ideenwettbewerb für barrierefreie Kinder- und Baby-möbel hatte es bisher nicht gegeben. Nicht selten wurde der bbe gefragt, warum er überhaupt notwendig war. Aber: Wie das Baby wickeln, wenn eine Wickelkommode in der richtigen Höhe fehlt? Wie die Kinder baden, wenn es keine geeignete Kinderbadewanne gibt? Wie das Kind in den Schlaf wiegen, wenn das passende Kinderbett fehlt?

Wie transportiert eine Mutter im Rollstuhl ihren Säugling sicher von einem Zimmer ins andere? Wie hebt ein kleinwüchsiger Vater sein Kind aus dem Bett oder auf die Wickelkommode ohne sich gesundheitlichen Gefahren auszusetzen? Oder woher weiß eine sehbehinderte Mutter, dass die Schranktür im Kinderzimmer gerade offen steht und damit zur Stolperfalle werden kann?

Alltagssituationen, die Eltern mit Behinderung oder chronischer Erkrankung Tag für Tag herausfordern und die ihnen und ihren Kindern ihr gemeinsames Leben erschweren. Denn während sich Eltern ohne Behinderung auf Grund des vielfältigen Angebotes kaum für ein bestimmtes Bett, den Hochstuhl oder die Wickelkommode



entscheiden können, sieht dies für Eltern mit Behinderung auch heute – im Jahr 2003 – doch sehr anders aus. Im Gegensatz zu den Eltern ohne Behinderung können sie in der Regel nicht auf für sie angepasste Kinder- und Baby-möbel zurückgreifen. Und haben eine im Rollstuhl sitzende Mutter oder ein kleinwüchsiger Vater endlich das Bett gefunden, in das sie ihr Kind auch ohne Mühe legen können, dann handelt es sich oftmals um ein Modell, die den Charme eines Krankenhausbettes versprüht.



Diesen Zustand wollte der Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern (bbe e.V.) ändern. Anlässlich des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung 2003 hat der bbe e.V. einen Ideenwettbewerb zur Entwicklung barrierefreier Kinder- und Babymöbel ausgeschrieben, mit dem Ziel, den bundesweit ca. 50 - 100.000 betroffenen Eltern in Zukunft eine selbstbestimmte Elternschaft zu ermöglichen.

2.2 Ziele des Ideenwettbewerbes



Der Wettbewerb sollte dabei helfen, die alltägliche Situation der Eltern mit Behinderung zu verbessern. Ihnen soll – ähnlich wie Eltern ohne Behinderung – ein größeres Angebot an beispielsweise Kinderbetten, Wickeltischen, Laufställen, Hochstühlen, Tischen und Stühlen sowie Badmöbeln und Bademöglichkeiten zur Auswahl stehen. Wir wollten mit diesem Wettbewerb die Öffentlichkeit, insbesondere die Hersteller von Möbeln für Kleinkinder, auf die ausgrenzenden Bedingungen aufmerksam machen, denen Eltern mit Behinderungen im Bereich Familienarbeit ausgesetzt sind. Mit diesem Wettbewerb und der damit verbundenen Öffentlichkeitswirkung sollte dem Vorurteil entgegengetreten werden, behinderte Menschen könnten keine verantwortungsvollen Eltern sein. Eine sehr subtile Form der Diskriminierung, das Versagen des Rechts auf Elternschaft, sollte durch den Wettbewerb in der Öffentlichkeit angesprochen werden. Durch den Ideenwettbewerb wurden kreative Lösungen für den Alltag von Menschen mit Behinderungen entwickelt und gefördert.

Die Ideenvielfalt und die Kreativität sowohl der behinderten Menschen als auch der meist nichtbehinderten

Möbelhersteller sollte angeregt werden, um barrierefreie Kinderzimmermöbel entwickeln zu können, die auch von Eltern mit unterschiedlichen Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen benutzt werden können.

Ziel war es weiterhin, spezielle Einzellösungen behinderter Eltern in die Möbelproduktion aufzunehmen und in den freien Markt einzubringen, damit barrierefreie Möbel für Eltern erschwinglich bleiben. Spezielle Möbel für die Familienarbeit behinderter und chronisch kranker Eltern sollen nicht in den Bereich der Rehabilitationsversorgung eingestellt werden.

Unser Ziel

Gesucht wurden daher Ideen für Möbel

- die sowohl flexibel wie attraktiv sind
- angepasst und problemorientiert sind
- mittelfristig in die Produktion und den Möbelhandel gebracht werden können
- die neben aller Funktionalität und Flexibilität ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis aufweisen
- und die auch ästhetischen Ansprüchen genügen.

2.3 Wettbewerbskategorien – Ideen für zwei unterschiedliche Zielgruppen

Gesucht wurden Ideen zu Kinder- und Babymöbeln für :

- Eltern mit Körperbehinderung (wie RollstuhlfahrerInnen, kleinwüchsige oder spastisch gelähmte Eltern)
- Eltern mit Sehbehinderung/blinde Eltern.

Ideen



Konkret gesucht wurden Ideen bzw. Skizzen für zum Beispiel:

- unterfahrbare Wickeltische in geeigneter Höhe mit Befestigungsmöglichkeiten für Kleinkinder, damit diese beim Wickeln nicht vom Tisch rollen können
- unterfahrbare Kinderbetten, deren Gitter z.B. nach unten klappbar und unter das Bett schiebbar sind
- Hochstühle mit wegklappbaren Tischen
- Kinderbadewannen, die vom Rollstuhl aus mit einer Hand zu bedienen sind, das Wasser muss problemlos ein- und abgelassen werden können
- Schiebetüren für Schränke
- Schubladen, die sich nach dem Öffnen automatisch schließen
- Treppengitter mit Schließautomatik.

3. Teilnehmerkreis, Teilnahmebedingungen und Präsentation

3.1 Teilnehmerkreis

Teilnahmeberechtigt waren Firmen, Institutionen oder Privatpersonen, deren Geschäfts- oder Privatsitz in der Bundesrepublik Deutschland liegt.

Dazu gehörten:

- Betroffene Eltern
- StudentInnen an Uni, FH oder berufsbildenden Akademien
- Auszubildende

- DesignerInnen
- HandwerkerInnen

jeweils unabhängig davon, ob sie als Freie, Selbständige oder Angestellte arbeiten. Die TeilnehmerInnen mussten versichern, dass sie die geistigen UrheberInnen des eingereichten Beitrages sind. Sie erklärten sich mit der honorarfreien Veröffentlichung und Ausstellung einverstanden.

3.2 Teilnahmebeiträge – Form der Einreichung

Die Wettbewerbsbeiträge konnten eingereicht werden als

- Fotografien
- Modelle
- Prototypen

Arbeiten auf elektronischen Datenträgern, CD-ROM oder Video wurden nur als ergänzendes Medium, zur besseren Darstellung der Arbeit, nicht aber als alleiniger Wettbewerbsbeitrag akzeptiert. Darüber hinaus gab es keine Formatbeschränkung.

3.3 Aufbereitung und Präsentation der Beiträge

Die eingereichten Arbeiten sollten so vorbereitet und aufbereitet werden, dass die jeweils hervorzuhebenden Besonderheiten sowohl direkt sichtbar als auch gesondert erläutert werden. Dazu diente der den Ausschreibungsunterlagen beiliegende Wettbewerbsbogen, auf dessen Rückseite (1 DIN A4-Seite) der Wettbewerbsbeitrag kurz und beschrieben werden sollte.

Die Einsendung der Beiträge erfolgte auf Kosten der TeilnehmerInnen.

4. DIE BEWERTUNG – JURY, KRITERIEN, PREISE UND PREISVER- LEIHUNG

4.1 Jury

Bei der Besetzung der Jury haben wir darauf geachtet, dass sowohl behinderte Eltern als auch Fachleute aus Design und Handwerk vertreten waren. Die Jury bestand aus folgenden Mitgliedern:

Die Jury

Tilo Bösemann, Vorstand Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern, Peer counselor (ISL), Jena, rollstuhlfahrender Vater von 2 Kindern

Prof. Dr. Theresia Degener, Juradozentin FH Bochum, contergangeschädigte Mutter von 2 Kindern

Dipl. Des. Joachim Giessler, selbstständiger Designer, Seehausen

Petra Groß, Verband der Menschen mit Lernschwierigkeiten/Netzwerk People First e.V., Kassel, betroffene Mutter

Claudia Grund, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn

Dipl. Päd. Gisela Hermes, Deutscher Behindertenrat, rollstuhlfahrende Mutter einer Tochter

Dipl.-Ing. (FH) Joachim Martin, Bundesverband Holz und Kunststoff und Dozent an der Berufsakademie Holztechnik Melle, Vater von 2 Kindern

4.2 Bewertungskriterien

*Verbesserung der
Lebensqualität*

Die eingereichten Beiträge wurden von der Jury anhand folgender Kriterien bewertet:

Funktionalität grundsätzlich als Kindermöbel und insbesondere in Bezug auf verschiedene Behinderungen der Eltern

- Flexibilität und Attraktivität
- Praktischer Nutzen/einfache Handhabbarkeit für die Betroffenen

- Möglichkeit der Vermarktung im Tischlerhandwerk oder in der Möbelindustrie
- Ästhetik
- Preis-Leistungs-Verhältnis für den/die EndverbraucherIn

Bewertungskriterien

4.3 Preise

Unter den eingereichten Einsendungen wurden pro Kategorie drei Preise ausgelobt.

- 1. Preis: 1.500 Euro
- 2. und 3. Preis: je 500 Euro.



4.4 Zeitrahmen

Ausgeschrieben wurde der Ideenwettbewerb am

- 1. Mai 2003
Einsendeschluss war der
- 30. September 2003.

5. Verlauf des Ideenwettbewerbs – Bericht der Projektleiterin

Als im April 2002 während der Hilfsmittel-Fachtagung "Kinderanhänger für E-Rollstuhl" in Hannover die Idee zu diesem Wettbewerb geboren wurde, ahnten wir nicht, welche Arbeit auf uns zukommen würde. Die vielen kleinen Schritte, die bis zur Veröffentlichung dieser Dokumentation anstehen würden, hätten wir uns sonst wohl nicht zuge-
traut. Es war der erste Wettbewerb, den der bbe e.V. in seiner erst vierjährigen Geschichte ausrichten wollte, und der erste seiner Art überhaupt. Ohne die vielen aufmun-
ternden und auffordernden Worte und Taten unserer Unter-
stützerInnen wäre dies auch nicht möglich gewesen.

Planung

Nun liegt das alles hinter uns, aber einiges davon möchte ich hier kurz noch einmal in Erinnerung rufen:

Im September 2002 saßen wir (Herr Klein-Reinhardt vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Steinrücke von der Agentur und ich) in kleiner Runde in Hannover zusammen und haben über die Machbarkeit und die Umsetzung dieser Idee diskutiert.

Nach anfänglichen Problemen bei der Mittelbeschaffung musste im Frühjahr 2003 dann alles ganz schnell und gleichzeitig geschehen: Behinderte Eltern, SchreinerInnen, DesignerInnen, InnenarchitektInnen und MöbelherstellerInnen sollten angesprochen werden. Ansprechende Ausschreibungsunterlagen wurden entworfen und gedruckt, die Presse wurde zum Beginn der Laufzeit Anfang Mai zum Gespräch eingeladen. Da neben den Selbsthilfepublikationen auch die Redakteure von Handwerks- und Design-Fachzeitschriften die innovative Idee des Wettbewerbs erkannten, wurde die Ausschreibung weit verbreitet. Im Internet haben wir die Ausschreibungsunterlagen auf unserer Homepage veröffentlicht.

großes Interesse am Wettbewerb

150 Anfragen bekam ich auf meinen Schreibtisch. Aus allen angesprochenen Gruppen kamen Anfragen. Viele hatten zuvor nie über das Thema nachgedacht. Nach dem Blättern in Möbelkatalogen aber hatten sie feststellen müssen, dass die Ausschreibung keine Stimmungsmache im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen war, sondern tatsächlich ein Loch in der sonst breiten Angebotspalette darstellte. So manche SchreinerInnen sahen eine Marktlücke für sich. Die Anfragen kamen aus allen Regionen der Bundesrepublik. Die entfernteste Anfrage kam aus Mexiko.

Zusammenarbeit

Das Angebot, WettbewerbsteilnehmerInnen mit behinderten Eltern in Kontakt zu bringen, um gemeinsam an Ideen zu arbeiten, nahmen insgesamt 9 TeilnehmerInnen wahr. Nicht immer gelang es mir, schnell betroffene Eltern in der Nähe zu vermitteln. Aber das Ergebnis mancher Zusammenarbeit war bei der Preisverleihung dann zu sehen.

*Einsendeschluss
30.9.2003*



Nun galt es zu warten: Wann und wieviele Beiträge würden eintreffen? Mitte Juli kam das erste Paket, welches im Zentrum selbstbestimmt Leben Hannover mit Spannung geöffnet wurde. Anfangs trudelte wöchentlich ein Beitrag ein, erste Hochrechnungen wurden angestellt: "10 wären o.K., 20 könnten uns glücklich machen!" In den letzten Ta-

gen kamen täglich 5 bis 10 Beiträge. **Das Ergebnis: 49 Beiträge von 38 Teamerteams.** Das war für uns als Veranstalter ein überraschend gutes Ergebnis.

Beiträge abgegeben haben 15 TischlerInnen, 7 DesignerInnen, 6 betroffene behinderte Menschen, 6 InnenarchitektInnen, ein Metallgestalter, ein KFZ-Mechaniker, ein Orthopädiemeister und ein Therapeut.

Aber auch die Kontakte, die der Wettbewerb gebracht hat, sind für uns als Selbsthilfeverein sehr wichtig. So hat ein Professor der FH Hildesheim eine Gruppe von Studierenden angesprochen, die an dem Thema weiterarbeiten möchten. Die Handwerkskammer Trier möchte auf der ÖKO 2004 ebenfalls das Thema aufgreifen und lädt ein, Beiträge dort zu präsentieren.

Erstes Sichten aller eingegangenen Beiträge ergab ein breites Spektrum, das man schlecht miteinander vergleichen konnte. So wurden folgende Gruppen gebildet: Kombinationsmöbel, Kinderbetten, Wickeltische, Hochstühle, Transporthilfen und sonstige Beiträge. Die Jurymitglieder erhielten vorab Kopien der Beiträge mit der Bitte, sich ein erstes Bild zu machen.

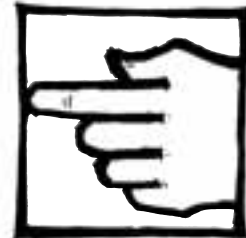
Am 5.11.2003 traf sich die Jury zum ersten Mal in Hannover. Jeder Beitrag wurde von mir kurz vorgestellt und durch die Jurymitglieder mit den Bewertungskriterien verglichen. So erhielten wir eine Auswahl von Beiträgen, unter denen in einer 2. Jurysitzung die Preisträger festgelegt werden sollten. Bei Unklarheiten gab es noch einmal Zeit bei den jeweiligen TeilnehmerInnen nachzufragen. In dieser Zeit bat ich auch so manche TeilnehmerIn, einen Prototyp für die Preisverleihung anzufertigen.

Ein Problem tauchte auf: Für sehbehinderte und blinde Eltern hatte niemand etwas eingereicht. Gisela Hermes – Jurymitglied – berichtete, dass der Bedarf blinder Eltern laut ihren Untersuchungen auch mehr im Bereich der angepassten Bücher und Spiele als im Möbelbereich liegt. Die Jury entschied dann, die Kategorie "Möbel für blinde und sehbehinderte Eltern" fallen zu lassen und stattdessen eine neue Kategorie "Transporthilfen" einzuführen.

Erst am 26.11.03 wurde nach ausführlichen Diskussionen innerhalb der Jury über die PreisträgerInnen abge-

TeilnehmerInnen

ÖKO 2004



1. Jurysitzung

2. Jurysitzung

*Preisverleihung
02.12.2003*



stimmt. Da mehr gute Ideen abgegeben worden waren, als Preise zur Verfügung standen, hat die Jury entschieden, Anerkennungen zu vergeben. Wer welchen Preis warum erhielt, ist im Anhang zu lesen und im Bildteil zu sehen.

Dass die Mitglieder der Jury gut ausgewählt waren, zeigte sich während der beiden Jurysitzungen. Es kamen viele Aspekte zur Sprache, die wir bei der Ausschreibung noch nicht berücksichtigt hatten. Wir konnten viel über Sicherheitsvorschriften beim Verkauf von Kindermöbeln lernen. Aber auch die Vertreter von Handwerk und Design haben einiges Neue über den Alltag behinderter Eltern erfahren. So waren die Jurysitzungen eine Bereicherung für alle Beteiligten und haben durch die interessanten Wettbewerbsbeiträge auch richtig Freude gemacht.

Am 02.12.2003 war es dann so weit. Im Eingangsbereich des Künstlerhauses Hannover hatten 12 TeilnehmerInnen ihre Beiträge präsentiert. Wer einen Preis erhalten würde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu erkennen. Die Gäste konnten vergleichen und sich noch ein eigenes Bild machen. Ein Grußwort der Schirmherrin Renate Schmidt wurde verlesen, Schirmherr Karl Finke konnte seine Grüße persönlich überbringen. Insgesamt 100 behinderte und nichtbehinderte Menschen verfolgten die Erklärungen zu den Hintergründen des Ideenwettbewerbs und lauschten den Klängen von Klaus Kreuzeders Saxophon. Gespannt warteten alle auf die Bekanntgabe der PreisträgerInnen – vor allem die angereisten TeilnehmerInnen und ihre BegleiterInnen. Als dann endlich die aus dem Film *Sams* und dem *“Tatort”* bekannte Schauspielerin ChrisTine Urspruch die Stufe zum Rednerpult erklimm – war es so weit ...

Der Moderator Andreas Winkel entlockte den PreisträgerInnen interessante Informationen über ihre Motivation, bei dem Wettbewerb mitzumachen. Dabei stellte sich heraus, dass einige von ihnen selbst Erfahrungen mit körperlichen Einschränkungen in der Familienzeit hatten, bzw. enge Kontakte zu Menschen mit Behinderungen zu ihrer Biografie gehörten.

Im Anschluss fanden sich beim Buffet viele kleine Gruppen, die über die Beiträge und die PreisträgerInnen disku-

tierten. Fragen mussten beantwortet werden, Adressen wurden ausgetauscht. Das Fazit der zahlreich anwesenden behinderten Eltern: "Wenn es doch die Dinge schon gegeben hätte, als unsere Kinder klein waren. Das hätte uns viel Kraft gespart!" Oder ein Vater: "Da könnte ich mir doch glatt noch ein Kind vorstellen!" Der Ruf nach Wiederholung eines solchen Wettbewerbs war nicht überhörbar.

6. Schlussbemerkung und Ausblick

Auch Enttäuschungen blieben nicht aus, denn es gab viele Beiträge mit Detaillösungen, die wir im Rahmen dieser Veranstaltung nicht würdigen konnten. Leider! Deshalb werden wir hier in der Dokumentation mehr Beiträge vorstellen, als in die Auswahl für die Preisverleihung kamen. Wir hoffen so, die Beiträge und das Engagement der TeilnehmerInnen ebenfalls würdigen zu können. Sicherlich finden sich auch AbnehmerInnen, die genau diese Lösungen im Alltag benötigen. Adressen für den Bezug der Möbel oder Transporthilfen befinden sich im Anhang.

Eines möchte ich zum Schluss noch zu bedenken geben: Dieser Wettbewerb war ein Ideenwettbewerb – ausgeschrieben von einem Selbsthilfeverband. Wir behinderten Eltern sind sehr daran interessiert, die eine oder andere Idee bei einem Bummel durch ein Möbelhaus oder im Kinderwagenladen wiederzufinden. Auch wenn wir gern bereit sind, Kontakte zu knüpfen, können wir nicht selbst für die Umsetzung in die Produktion und den Verkauf sorgen. Hilfe bei der Umsetzung haben aber einige Jurymitglieder dankenswerterweise angeboten.

Nur wenige Beiträge können bereits so gekauft werden, wie sie hier zu sehen sind. Wenn es behinderte Eltern interessiert, die eine oder andere Idee privat umzusetzen oder ein fertiges Produkt zu kaufen, dann setzen Sie sich bitte mit der jeweiligen TeilnehmerIn in Verbindung. Gern informieren wir auch über unsere Homepage, was aus den Beiträgen geworden ist und wo man sie beziehen kann.

Einige der TeilnehmerInnen haben bereits einen Ge-



www.come.to/behinderte-eltern

brauchsmusterschutz für ihren Beitrag und sind auf dem Weg, sich ein Vertriebssystem aufzubauen. Wenn Möbelhersteller oder auch Hilfsmittelhersteller Ideen in die Produktion bringen möchten, freuen wir uns sehr darüber. Setzen Sie sich bitte mit den TeilnehmerInnen und uns in Verbindung, so können wir gemeinsam nach Lösungen suchen, die möglichst vielen behinderten und chronisch kranken Eltern den Alltag erleichtern.

Kerstin Blochberger - Projektleiterin

Preisträgerbeiträge und die Jurybegründung

Beiträge und PreisträgerInnen der Kategorie "Kinder und Babymöbel für körperbehinderte Eltern"

(Auszüge aus den Laudatiotexten, die während der Preisverleihung von ChrisTine Urspruch verlesen wurden)



im Farbteil Seite 28

1. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – Kombibett

Das Schlafen der Kinder – und damit auch das Bett – ist für Eltern ein wichtiges Thema. Das hat auch der Wettbewerb gezeigt. Kinderbettchen gehörten zu den Favoriten unter den eingereichten Beiträgen. Und so erhielt auch ein Kinderbett den 1. Platz.

Es ist überraschend, wie wandelbar ein solches Möbelstück sein kann. Und wie verblüffend praktisch, ohne dass es übertrieben aufwendig ist. Der Preisträgerin kam es vor allem auch darauf an, das Möbelstück lange nutzen zu können und die Motorik des Kindes zu fördern.

Jurybegründung

Die Jury entschied sich beim ersten Platz in der Kategorie „Barrierefreie Kinder- und Babymöbel“ für dieses Kinderbett, in dem Babys auch noch als Kindergartenkinder träumen können. Die Begründung der Jury lautete:

Das Kinderbett ist multifunktional einsetzbar. Zunächst als Säuglingsbett mit Wickeltisch. Später als Kinderbett mit Spieltisch. Es erleichtert Eltern mit ganz unterschied-

lichen Behinderungen, das Kind zu versorgen. Ob Eltern im Rollstuhl, kleinwüchsige Eltern oder Eltern mit chronischen Schmerzen in den Armen, sie alle brauchen das Kind nicht mehr vom Bett zum Wickeltisch zu tragen, sobald das Krabbelalter erreicht ist. Ein Ausstieg an der Bettfront erlaubt dem Kind, selbst auf den Wickeltisch und wieder zurück zu krabbeln. Außer der Mehrfachnutzung hat sich die Jury auch vom ansprechenden und kindgerechten Design überzeugen lassen. Einen weiteren Pluspunkt vergibt die Jury an die Preisträgerin für vorausschauendes Planen: Schon in der Entwurfsphase wurde das Objekt mit einem Schreiner besprochen, um mögliche Schwierigkeiten für eine Serienproduktion von Beginn an auszuräumen.

Der erste Preis, dotiert mit 1.500 Euro, wurde an die Innenarchitektin **Michaela Linder** von "Raumideen" aus Scheyern und den **Schreiner Rainer Bauer** aus Mossburg an der Isar in Bayern vergeben.

2. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – Babybay

Die Preisträger haben selbst vier Kinder und sich daher mehr als einmal gefragt: Wann schlafen Babys am besten? Die Antwort: Wenn sie nah bei ihren Eltern sind – ohne dass sie im elterlichen Bett liegen. Die Preisträger haben eine Lösung gefunden, die nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern besser schlafen lässt: Das Babybay, ein ganz anderes Kinderbett.

Die Begründung der Jury für den 2. Platz in der Kategorie „Barrierefreie Kinder- und Babymöbel“: Das Babybay ist ein neu entwickeltes Kinderbett, das direkt an das Bett der Eltern befestigt wird und in der Höhe verstellbar ist. Es hilft besonders blinden Eltern und Eltern, die in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt sind. Aber auch für Eltern im Rollstuhl ist das Beistellbett geeignet. Durch zusätzliche Rollen und ein Sicherheitsrollo für die offene Seite kann es dann verschoben werden. Nach sechs Monaten kommt allerdings das „Aus“ für dieses Kinderbett, das Baby ist dann einfach herausgewachsen. Das Beistellbett kostet nicht mehr als eine handelsübliche Wiege und



im Farbteil Seite 29

Jurybegründung



im Farbteil Seite 30

Jurybegründung

erfüllt somit auf jeden Fall das Kriterium der akzeptablen Kosten.

Der 2. Preis ist mit 500 Euro dotiert und ging an **Christian und Ruth Pihale**, aus Emmering in Bayern.

3. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – drehdichkönig

Der Preisträger hat sich bei seiner Idee bestimmt auch an seine eigene Kindheit erinnert und vielleicht immer davon geträumt, einmal Prinz zu sein. Denn dieser dritte Preis, den wir heute vergeben, hat etwas Hochherrschaftliches: Es ist der Kindersitz für kleine Könige – und Königinnen, versteht sich.

Dazu die Begründung der Jury für diesen Kinderstuhl: Der dreh-dich-König-Kindersitz zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: er kann frei stehen oder an die Wand montiert und so mit dem Rollstuhl unterfahren werden. Außerdem lässt er sich um 360 Grad in alle Richtungen drehen. So können Eltern problemlos das Kind von vorne hinein heben und den Sitz dann zum Tisch umdrehen. Für Eltern ist er gut handhabbar, für ältere Kinder ist es jedoch schwierig, allein den Stuhl zu erklimmen. Dafür gibt es einen Minuspunkt. Der Preisträger hat für den Sitz ein sehr kinderfreundliches Design gewählt, das durch die Wahl der Materialien leicht in eine Serienproduktion gehen könnte – dafür einen Pluspunkt.

Der Preis für den 3. Platz ist mit 500 Euro dotiert und ging an **Ulf Ebersbacher**, Designstudent aus Berlin.

Anerkennungen – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“

gute Detaillösungen

im Farbteil Seite 35

Lars Benke erhielt für seine Kombination aus Kinderbett und Wickelplatz sowie für den rollstuhlgerechten Hochstuhl mit seitlichem Ausstieg die Anerkennung der Jury.

In Zusammenarbeit mit einer rollstuhlfahrenden Mutter hat Herr Benke ein Bett und einen Hochstuhl gebaut, der wunderbare Detaillösungen beinhaltet. So kann das Bett mittels Klappbrett nach vorn verlängert werden und ist damit ausreichend tief zum Wickeln des Kindes im Bett

bis ins Kindergartenalter. Ablagen für Windeln etc. wurden integriert. Der Hochstuhl hat einen seitlichen Einstieg und kann so vom Rollstuhl aus gut gehandhabt werden.

Da für eine Serienproduktion die Sicherheitsnormen für Kindermöbel noch nicht gewährleistet sind, ist eine Weiterentwicklung der Möbel erforderlich. Die Jury sprach Herrn Benke für seine Detaillösungen schon mal eine Anerkennung aus.

Klaus Dittmer aus Berlin für die stabile Holztreppe und den Rollensatz für Hochstühle

Die stabile, sehr sichere Treppe mit Handlauf ist nutzbar für Eltern, deren Kinder relativ schnell selbständig an Waschbecken, Schränke etc. gelangen müssen (z.B. für Eltern ohne Arme). Auch für kleinwüchsige Eltern ist sie gut nutzbar, besonderes wenn andere Familienmitglieder größer sind. Da die Treppe jedoch nicht gerade kostengünstig ist, empfehlen wir dringend, mit Kostenträgern über eine Finanzierung zu verhandeln. Ein von Herrn Dittmer entwickelter Rollensatz für einen Hochstuhl passt an viele handelsübliche Modelle. Für seine Ideen erhält Herr Dittmer ebenfalls eine Anerkennung durch die Jury.

Im Farbteil Seite 34

Treppe und Rollen für Hochstühle

1. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Kinderwagen für Rollstuhl

Dieser Wettbewerbsbeitrag zeigt: Es kommt nicht nur auf die Idee an, sondern auch auf die Umsetzung. Und wer denkt, der etwas kantige Begriff „Transporthilfsmittel“ hat nicht mehr zu bieten als Praktisches, der oder die irrt. Unsere letzten Preisträger haben bewiesen, dass der High-Tech-Gedanke auch mit „Transporthilfsmitteln“ wunderbar zu vereinbaren ist und sich exzellentes Design und Funktionalität nicht im Wege stehen – so wie bei diesem Kinderwagen für Eltern im Rollstuhl, der auch nicht-behinderte Eltern neidisch machen dürfte.

Der 1. Platz in der Kategorie „Transporthilfen“ wird von der Jury wie folgt begründet: Dieser Kinderwagen ist vielseitig und sowohl von Eltern im Rollstuhl als auch von Fußgängern zu nutzen. Mit wenigen Handgriffen kann er



Im Farbteil Seite 31

Jurybegründung

durch das Handbike-System schnell an den Rollstuhl angeklickt und wieder gelöst werden – ein System, das viele Rollifahrerinnen und -fahrer schon kennen. Außerdem kann dieser Kinderwagen durch minimale Umwandlung auch als Transportwagen für den Einkauf genutzt werden. Letztendlich besticht er durch das moderne Design und die funktionale Technik.

Vergeben wurde der 1. Preis und 1.500 Euro an **Anke Eigenbrodt** und **Klaudia Bartsch**, Studentinnen am Fachbereich Industriedesign an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig.



im Farbteil Seite 32

Jurybegründung

2. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Kindersitz für Rollstuhl

Es ist ja bekannt, dass aus der Not oft die besten Ideen geboren werden und kleine Dinge schon eine große Wirkung zeigen. Beides trifft auf den nächsten Wettbewerbsbeitrag zu. Ein muskelkranker Vater suchte mit seiner Lebensgefährtin nach der optimalen Lösung, um seine kleine Tochter überall hin mitnehmen und versorgen zu können.

Die Begründung der Jury für den 2. Platz in der Kategorie „Transporthilfen für Eltern“: Das Team entwickelte eine einfache aber vielseitig funktionale Befestigung für den Rollstuhl, in die zum einen ein Kindersitz aber auch ein kleiner Ablagetisch gesteckt werden kann. Bisher gibt es für Rollstühle keine stabilen Kindersitze. Da die Lösung aber z.T. nicht ohne die Hilfe anderer Personen genutzt werden kann und für eine Seriennutzung noch Statikfragen geklärt werden müssen, vergibt die Jury hier „nur“ den 2. Platz.

Der Glückwunsch für diesen mit 500 Euro dotierten 2. Preis ging an **Hazel Collie**, **Hans Böckenförde** und **Jack Shephard** aus Neuss am Niederrhein.



im Farbteil Seite 33

3. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Klappphillip

Kinder zu transportieren ist schon für Menschen ohne Behinderung nicht immer leicht, aber wenn dann jemand meine Größe hat oder im Rollstuhl sitzt, sind die meisten Kinderwagen zu hoch, Tragegurte zu lang oder es fehlt einem das zweite Paar Hände. (Christine Urspruch ist ca.

130 cm groß - Anmerkung der Redaktion.) Multifunktionalität ist auch hier gefragt. Aus einem "Klappphillip" wird ein "Wickelphillip" oder ein "Tragephillip". Und hinter den vielen "Phillips" steckt nichts anderes als eine ausgeklügelte Klapptechnik, die flache Schaumstoffstücke, umgeben von Wachstuch, einmal in eine Wickelunterlage, eine Sitzhilfe oder eine praktische Tragetasche verwandelt.

Die Begründung der Jury zum 3. Platz für diese Idee lautete: Der "Klappphillip" ist vielfach einsetzbar, leicht an Gewicht und leicht in der Handhabung. Mit wenigen Handgriffen kann der "Klappphillip" unkompliziert neu genutzt werden. Dies ist vor allem wichtig für Eltern, die im Armbereich eingeschränkt sind und auch für Eltern im Rollstuhl, die durch die hohen und stabilen Tragegurte das Kind vom Boden heben und durch einen zusätzlichen Gurt die Tasche am Rollstuhl befestigen können.

Jurybegründung

Der 3. Platz und das Preisgeld von 500 Euro für den "Klappphillip" ging an die Innenarchitektin **Antje Black** aus Berlin.

Sachpreis - Kategorie "Transporthilfen" – Kindergurt/Gurtwestchen

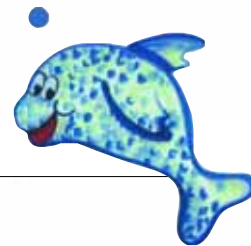
Das für sehr viele Behinderungen einsetzbare Gurtwestchen von **Gabriele Anna Kirchhoff** haben in ähnlicher Weise einige Eltern schon selbst angefertigt – aber nie in die Produktion gebracht. So konnten sich einige Jurymitglieder den Einsatz dieser Idee sehr gut vorstellen. Eltern ohne Arme können den Säugling damit gut transportieren, RollstuhlfahrerInnen können das Krabbelkind damit besser vom Boden aufheben und am Rollstuhl sichern. Während des Wettbewerbs befand sich der Kindergurt noch in der Entwicklung. Der wesentlich verbesserte Entwurf - das Gurtwestchen - ist leichter zu handhaben und gut zu öffnen, wenn das Kind gewickelt werden muss.

siehe Seite 36

**Herzlichen Glückwunsch
allen PreisträgerInnen**

1. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – Kombibett

Der erste Preis ging an die Innenarchitektin **Michaela Linder** von "Raumideen" aus Scheyern und den Schreiner **Rainer Bauer** aus Mossburg an der Isar in Bayern.



Die spätere Nutzung im Kinderzimmer

2. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – Babybay



Ein zusätzliches Rollo ermöglicht den Transport mit Kind innerhalb der Wohnung.

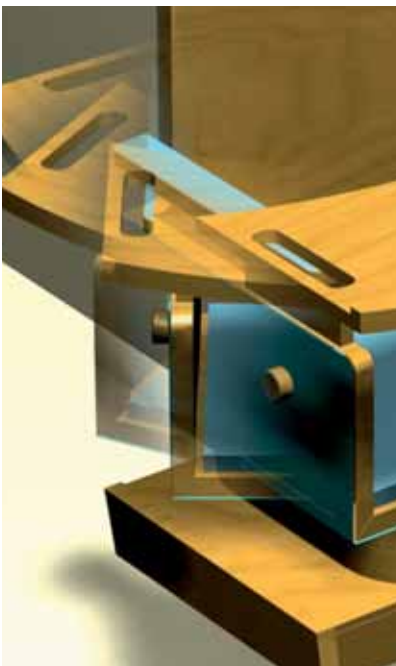
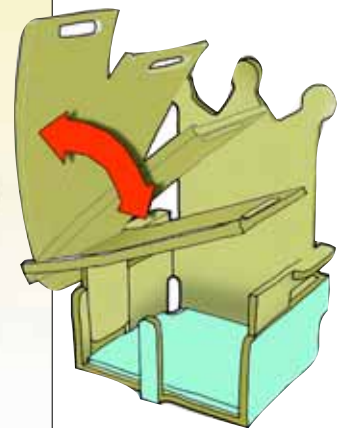
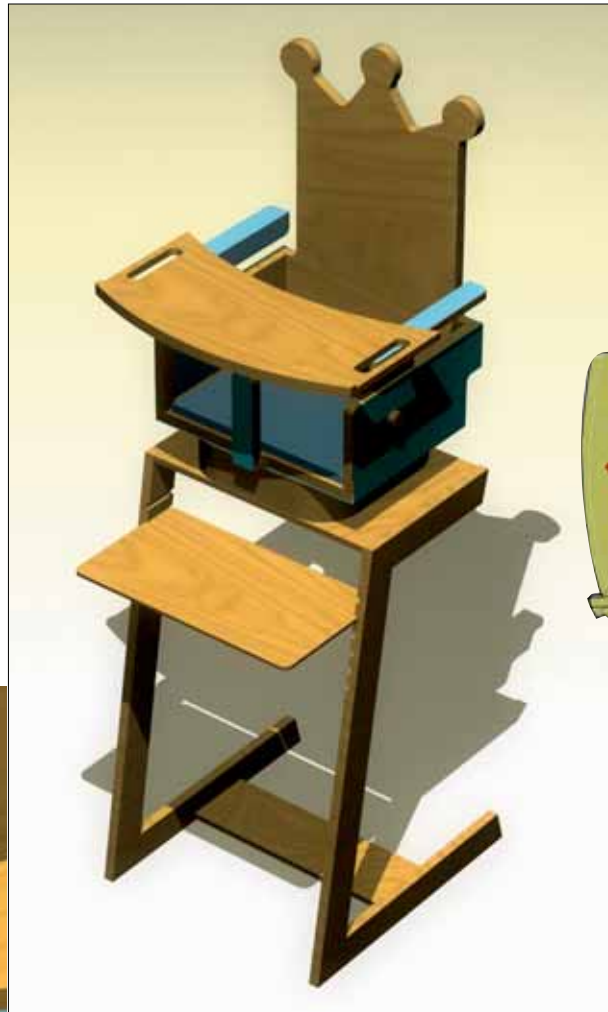
*Der 2. Preis ging an
Christian und Ruth Pihale
aus Emmering in Bayern.*



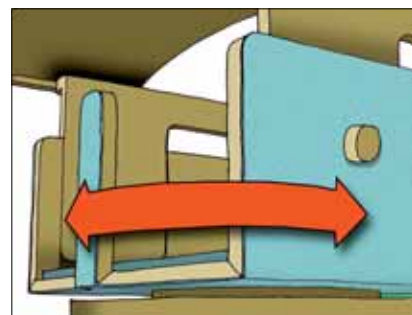
3. Platz – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“ – drehdickönig

Ulf Ebersbacher

... der Kindersitz für kleine Könige und Königinnen.



Er lässt sich um 360 Grad in alle Richtungen drehen. So können Eltern problemlos das Kind von allen Seiten hinein heben und den Sitz dann zum Tisch umdrehen.



1. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Kinderwagen für Rollstuhl



Darauf warten rollstuhlfahrende Eltern schon lange.



Anke Eigenbrodt und Klaudia Bartsch



2. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Kindersitz für Rollstuhl

Hazel Collie, Hans Böckenförde und Jack Shephard
aus Neuss am Niederrhein.



Hans Böckenförde



Gute Detaillösungen: mit Materialien aus dem Baumarkt.

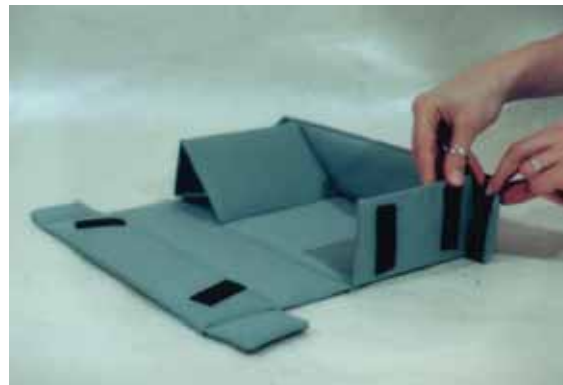


3. Platz – Kategorie „Transporthilfen“ – Klappphilip



Wickelphilip

1, 2, 3 ...



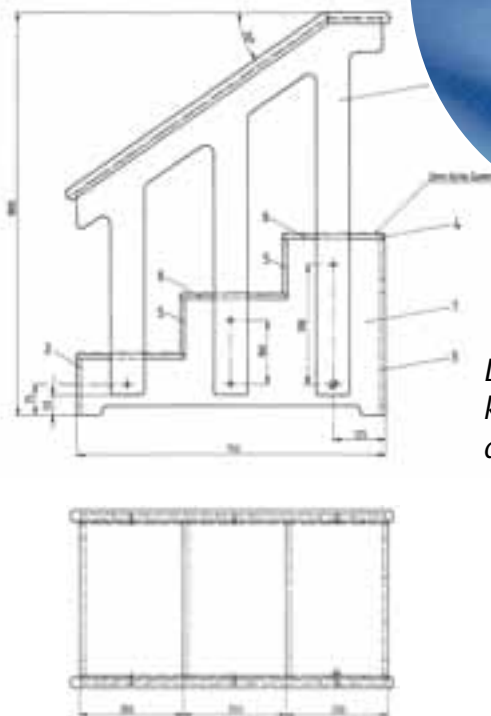
Tragephilip



Antje Black aus Berlin.

Anerkennungen – Kategorie „Kinder- und Babymöbel“

Klaus Dittmer aus
Berlin für die stabile
Holztreppe und den
Rollensatz für Hoch-
stühle



*Die stabile Treppe mit Handlauf eignet sich gut für
kleinwüchsige Eltern und Kleinkinder die selbstän-
dig an Waschbecken etc. klettern.*



Lars Benke erhielt für seine Kombination aus Kinderbett und Wickelplatz sowie für den rollstuhlgerechten Hochstuhl mit seitlichem Ausstieg die Anerkennung der Jury.



*Professionelle Lösungen –
bis ins kleinste Detail*



Sachpreis – Kategorie “Transporthilfen” – Kindergurt/Gurtwestchen



Das für sehr viele Behinderungen einsetzbare Gurtwestchen.



Vorderansicht

Rückansicht

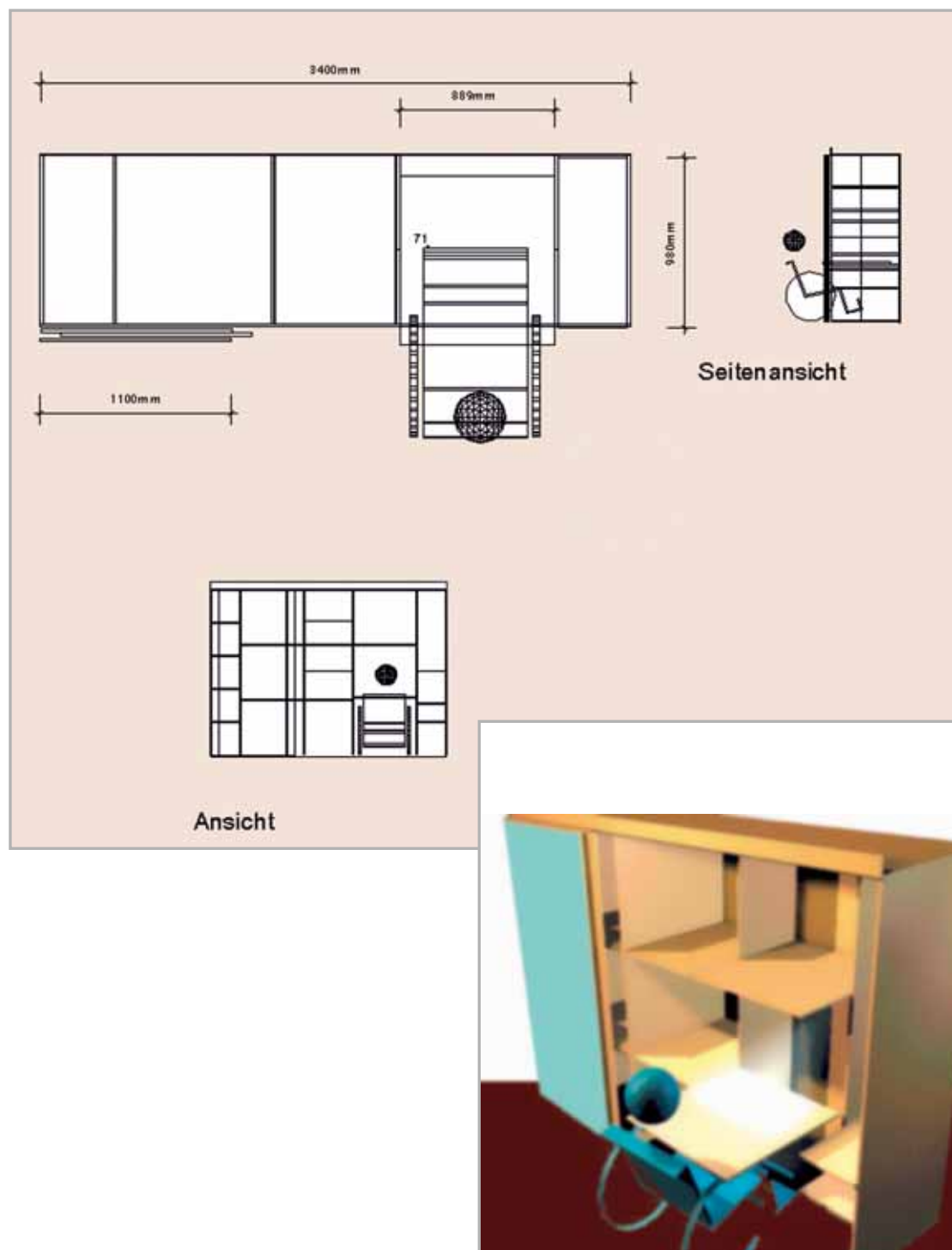


Weitere erwähnenswerte Ideen, die die Jury in die engere Wahl zog, aber nicht auszeichnen konnte:



*Die Firma **Schneider Möbel GmbH** zeigte ein Kinderbett mit elektronisch höhenverstellbarer Liegefläche, dessen vorderes Gitter wie Türen seitlich zu öffnen ist. Als Wickelplatz ist das Bett im ersten Lebensjahr des Kindes ebenfalls geeignet. Ein Rollensatz ergänzt das Bett zum leichteren Transport innerhalb der Wohnung. Im Direktvertrieb bietet es die Firma einzeln für 1200 Euro ab Werk an und ist damit für ein elektronisch höhenverstellbares Bett günstig. Bei Bestellung ist zu empfehlen, die individuell benötigte Mindesthöhe für die Unterfahrbarkeit anzugeben.*

Martin Schmück entwarf ein Schranksystem mit seitlich verschiebbarer Tür, in das ein Wickelplatz integriert ist. Später kann das Kind diesen Tisch zum Spielen oder für Schularbeiten nutzen. Der Schrank ist sockelfrei und kann damit gut berollt werden. Die variablen Montagemöglichkeiten in 2 cm-Schritten lassen eine Anpassung an die individuell benötigte Höhe zu.

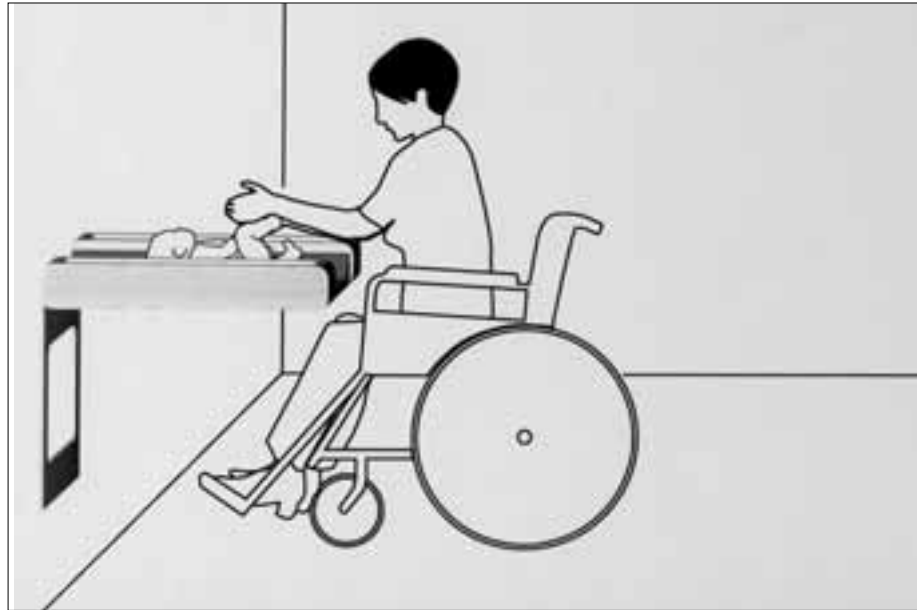


Frank Stuckmann baute für seine rollstuhlfahrende Schwester das Kinderbett um. Das vordere Gitter kann durch ein Gewicht bzw. in der Weiterentwicklung durch eine Hydraulik nach oben geöffnet werden. Es verschiebt sich dann über dem im Bett liegenden Kind nach oben. Das Bett hat er durch zusätzliche Beine an die Arbeitshöhe der Mutter angepasst. Da viele handelsübliche Betten verwendet werden können, ist diese Lösung vor allem dann preiswert, wenn das Bett schon vorhanden ist.

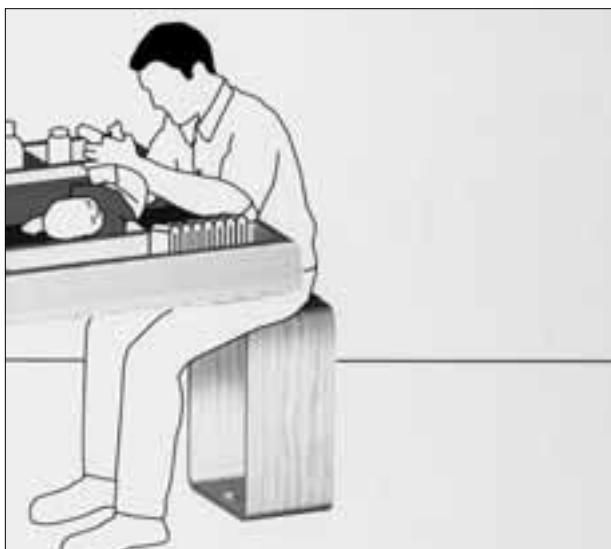


*Schöne Detail-
lösungen. Mit
preiswerten
Materialien*

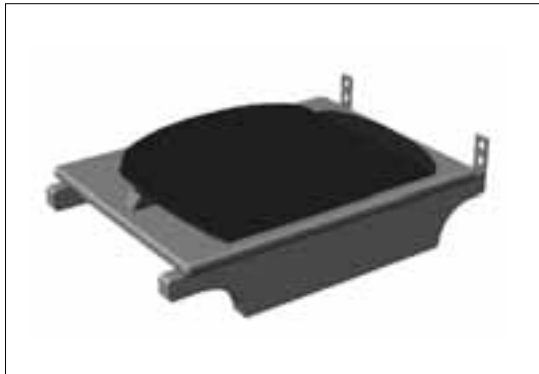




Jutta Blåfield und **Monika Bielinski** entwarfen einen Wickeltisch, der in beliebiger Höhe an der Wand anmontiert werden kann und dadurch dreiseitig frei unterfahrbar ist. Die seitlichen Staufächer dienen auch zum Fallschutz des Säuglings. Zum Wickeln des Kindes bis ins Kleinkindalter sollte der Tisch aber in ausreichender Größe angefertigt werden, um Folgekosten zu vermeiden. Eine spätere Verwendung als Schreib- oder Spieltisch ist durch die Staufächer als Aufbewahrungsmöglichkeit für Spielsachen interessant.

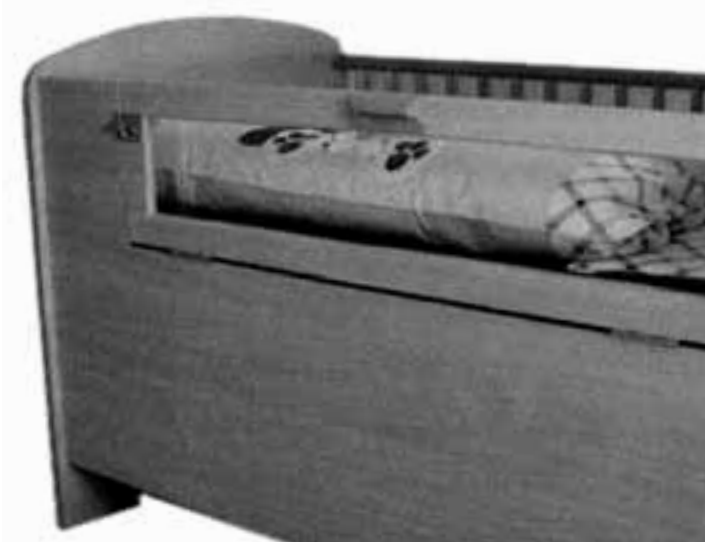


Weitere bemerkenswerte Ideen:



Valerie Hurschler dachte sich einen Wasch- bzw. Wickeltisch aus, der bei Platznot im Bad auf der Badewanne montiert werden kann. So können kleinwüchsige Eltern das Kind gut versorgen. Aus Sicherheitsgründen muss das System in der Wand festgeschraubt werden. Zu bedenken gilt, dass dann die Badewanne nicht mehr ohne Aufwand nutzbar ist. Bei entsprechend hohen Badewannen ist das System auch für RollstuhlfahrerInnen interessant, nur dann ist die Unterfahrbarkeit möglich. Ein Vorteil der Waschschiüssel: Das Wasser kann direkt einlaufen und nach dem Bad auch wieder ohne Kraftanstrengung in der Wanne entsorgt werden.





Beatrix Scheib konnte ihren Sohn nicht gut heben oder längere Zeit vor seinem Bett stehen, deshalb ließ sie sich Bett und Wickeltisch umbauen. Das Bett bekam ein klappbares Sichtfenster, so konnte sie das Kind im Sitzen beobachten. Beim Herausheben musste sie nicht so tief greifen.

Der Wickeltisch ist elektronisch absenkbar, nach dem Wickeln im Sitzen kann er nach oben gefahren und das Kind im Stand auf dem Arm genommen werden. Für Kinder im mobileren Kleinkindalter werden allerdings weitere Anpassungen nötig.

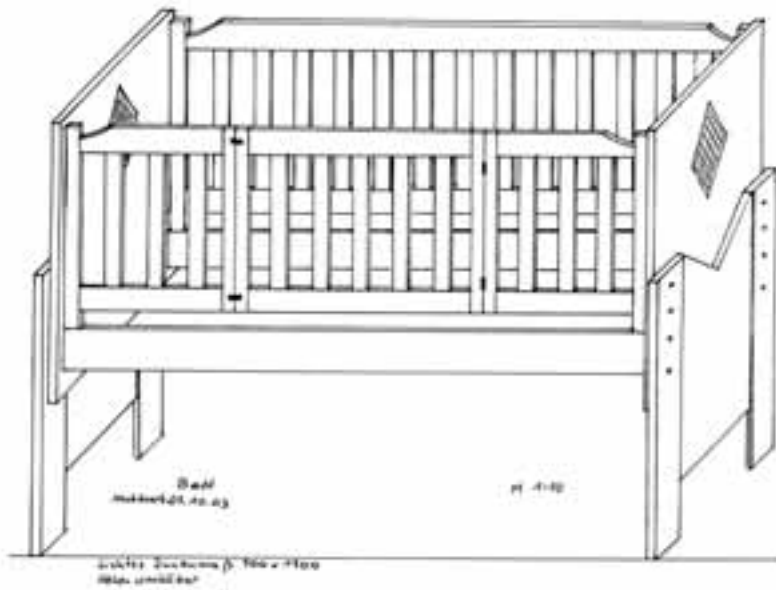


Wir Danken allen für Ihre Teilnahme am Ideenwettbewerb. Erfreut haben wir inzwischen feststellen können, dass viele der Ideen weiterentwickelt worden sind.

Um Erzieherinnen vor Rückenproblemen durch häufiges Heben der Kleinkinder zu schützen, entwickelte **Barbara Wiese** diesen Wickelplatz. Die Treppe kann herausgezogen werden. Wenn das Kind oben angekommen ist, wird sie unter den Tisch geschoben und gesichert. Die Hohlräume unter den Treppenstufen dienen zum Aufbewahren von Wickelutensilien. Eine entsprechende Breiten- und Höhenanpassung soll RollstuhlfahrerInnen bei Bedarf die Unterfahrbarkeit sichern

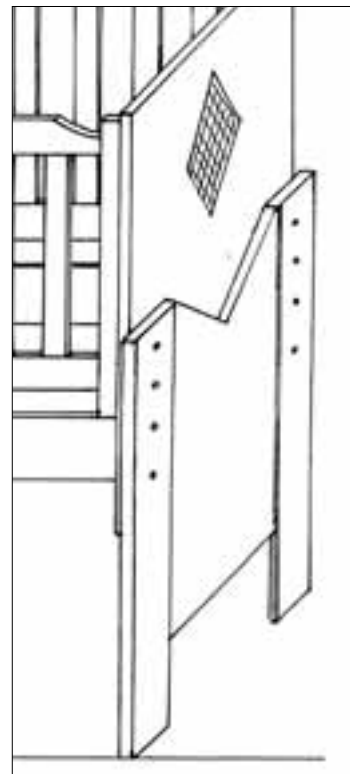


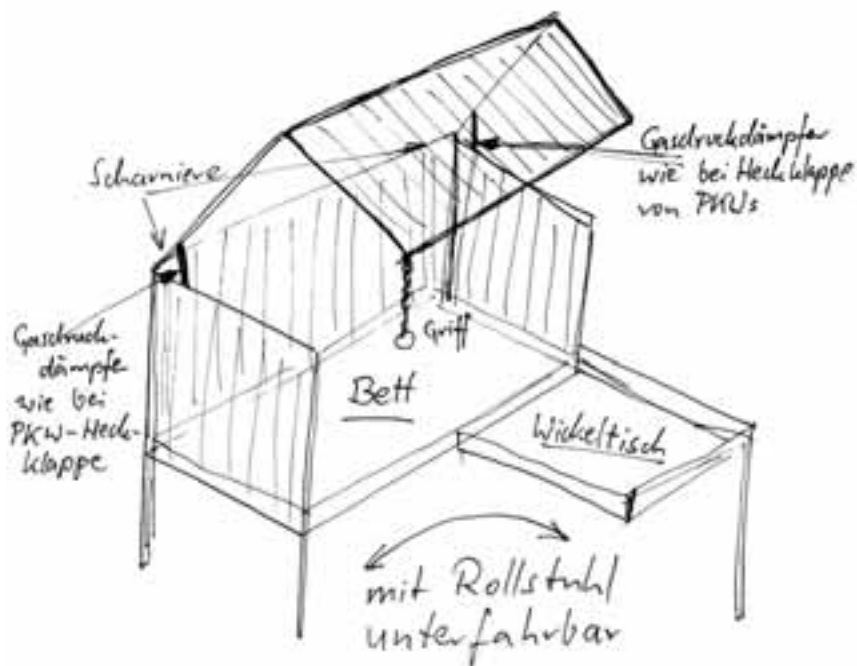
Auch wenn wir keine exakten Zahlen über den Bedarf nennen können, lohnt sich die Investition für Hersteller in diesem Bereich. Im gesamten europäischen Raum gibt es bisher kaum Anbieter.



Rene Hoffmann von der Firma Die Holzmanufactur entwarf ein Kinderbett und einen Wickeltisch, die beide bei der Montage an die individuelle Höhe angepasst werden können. Die seitlich aufklappbaren Gittertüren gewährleisten ein gutes Hineinlegen des Kindes ins Bett. Beide zusammen kosten allerdings durch das verwendete Material 1950 Euro ab Werk zuzüglich der Mehrwertsteuer.

Detailansicht der Höhenanpassung. – Es gibt dazu auch einen Wickeltisch mit dem gleichen System.





Volker Mixsa entwarf eine Kombination, bei der der Wickeltisch an das Kinderbett vorn angebaut ist. Das Gitter wird wie bei einer Autoheckklappe nach oben geklappt. Es bleibt durch Gasdruckdämfer im Scharnierbereich in der Position und kann durch eine Schlaufe wieder heruntergezogen werden. Die Fläche unter Bett und Wickeltisch ist frei unterfahrbar. Stabilität erreicht die Konstruktion durch Metall. Preisangaben bitte bei Herrn Mixsa selbst erfragen.

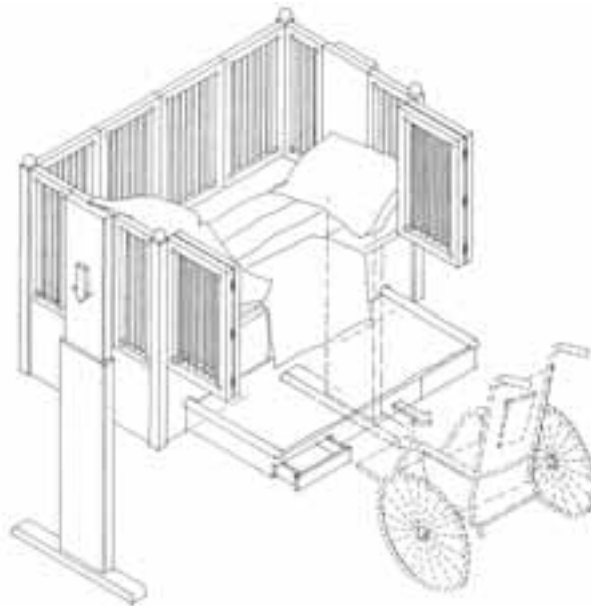
Jens Münkel hat eine handelsübliche Wiege so umgebaut, dass seine rollstuhlfahrende Frau nach dem Herunterschieben des Gitters das Kind leichter aus der Wiege auf dem Schoß heben kann. Die Wiegenfunktion bleibt erhalten. Der Umbausatz besteht aus handelsüblichen Holzleisten, Schrauben und einigen Kunststoffröhrchen und hat einen Materialwert von ca. 15 Euro. Der Umbau ist leicht zu machen und jederzeit rückbaubar. (Leider haben wir hierzu keine Abbildung. Die Red.)



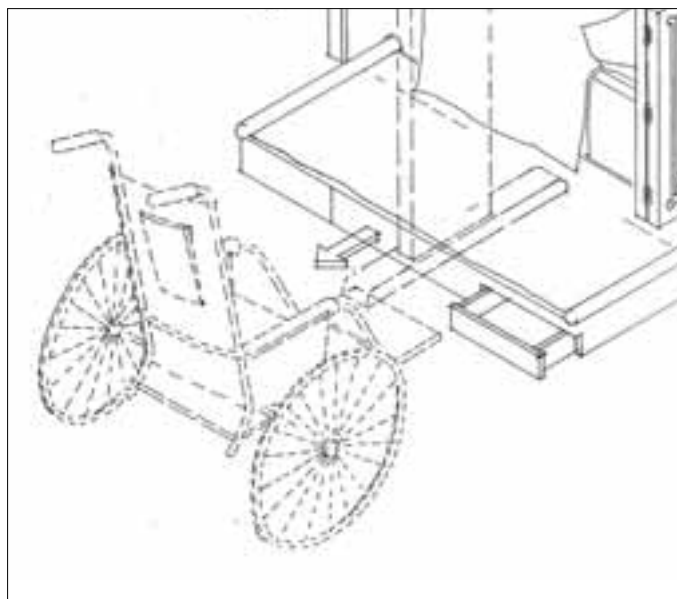
Michael Vogel

aus Berlin baute mit wenigen Mitteln eine Rückentrage an den Rollstuhl seiner Frau, damit das Kind bei Einkäufen oder Handbikefahrten nicht auf dem Schoß sitzen muss. Ihre Kinder genossen so die Aussicht und konnten oft lange Ausflüge und Radtouren mitmachen. Aus Sicherheitsgründen muss beim Aus- und Einstieg der Rollstuhl an der Wand stehen und gebremst sein. Trotz der stabilen Montage des Gestells kann der Rollstuhl mit wenigen Handgriffen gefaltet werden.

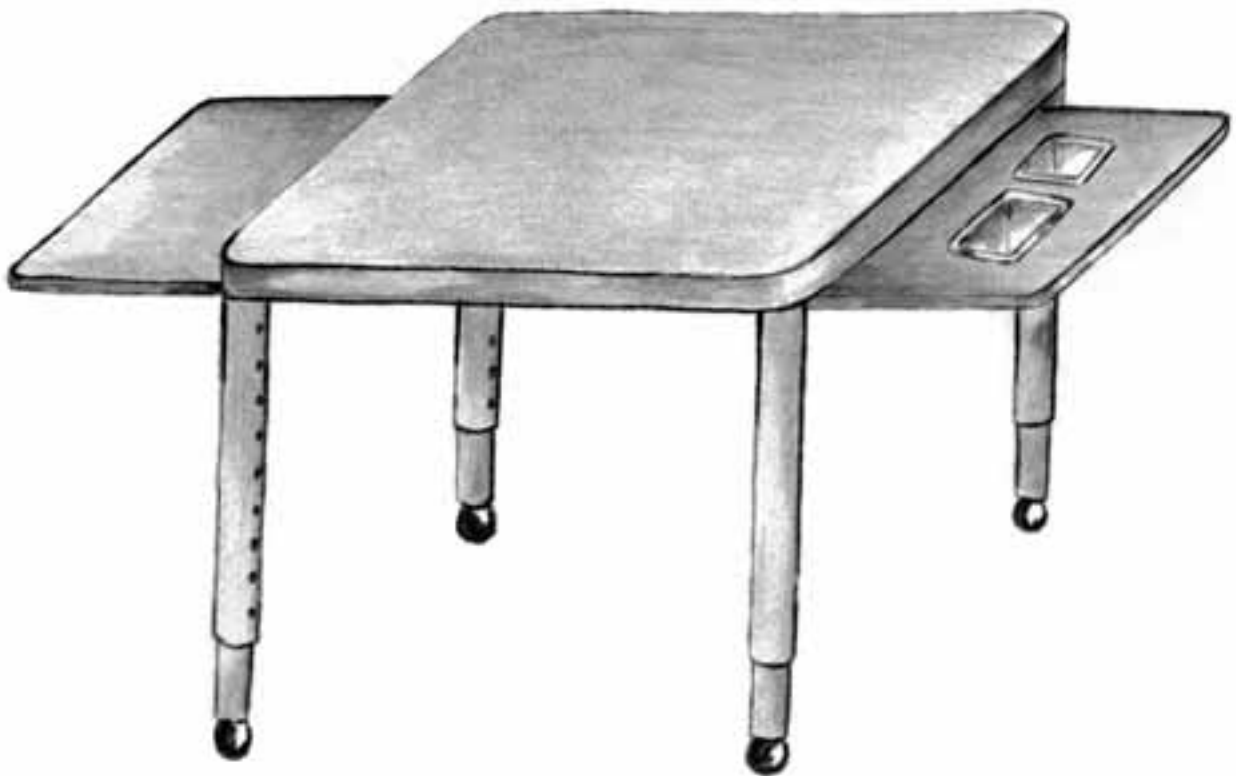




Die **Tischlerkooperation Barrierefrei Leben** entwarf eine Kombination aus elektronisch höhenverstellbarem Kinderbett mit integriertem unterfahrbarem Wickeltisch. Durch Klapptüren kann das Kind gut ins Bett gelegt werden. Die Unterfahrbarkeit des Bettes ist durch den Wickeltisch allerdings nur schwer erreichbar. Wer unbedingt eine elektronische Höhenanpassung benötigt, sollte einen Kostenträger finden, denn der stolz Preis ist für junge Familien nur schwer allein zu tragen

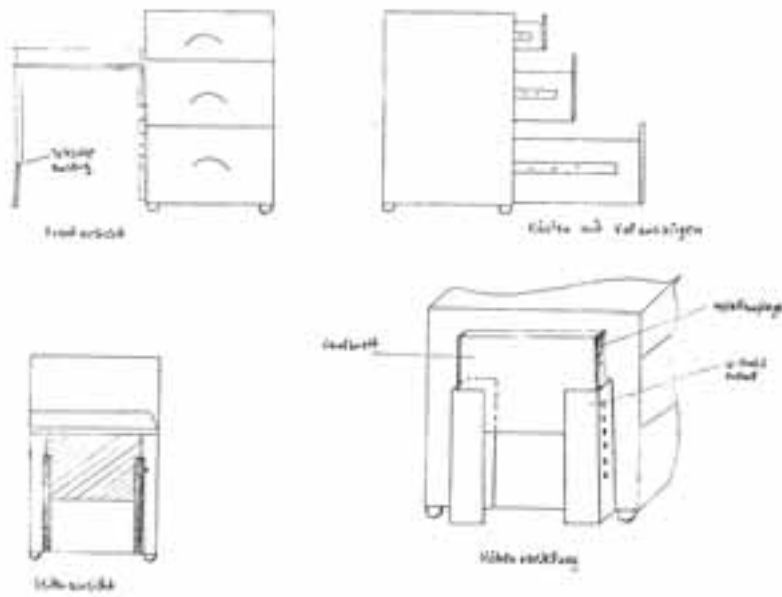


Michaela und Joris Freyeisen bewarben sich mit einer Weiterentwicklung ihres selbst genutzten Multiwagens. Durch eine Gehbehinderung konnte Michaela Freyeisen die Kinder in der Wohnung nicht gut transportieren. Ein rollbarer Küchenwagen mit aufmotzierter Kinderschale half ihr. Auf diesem Hintergrund entwickelten beide nun einen Multiwagen, der Wickelauflage, Babyschale oder Tragetasche und Kinderstuhl mit einem Klicksystem aufnehmen kann. Durch Rollen und Bremsgriffe wie bei Rollatoren ist er leicht mit dem Baby durch die Wohnung zu schieben.

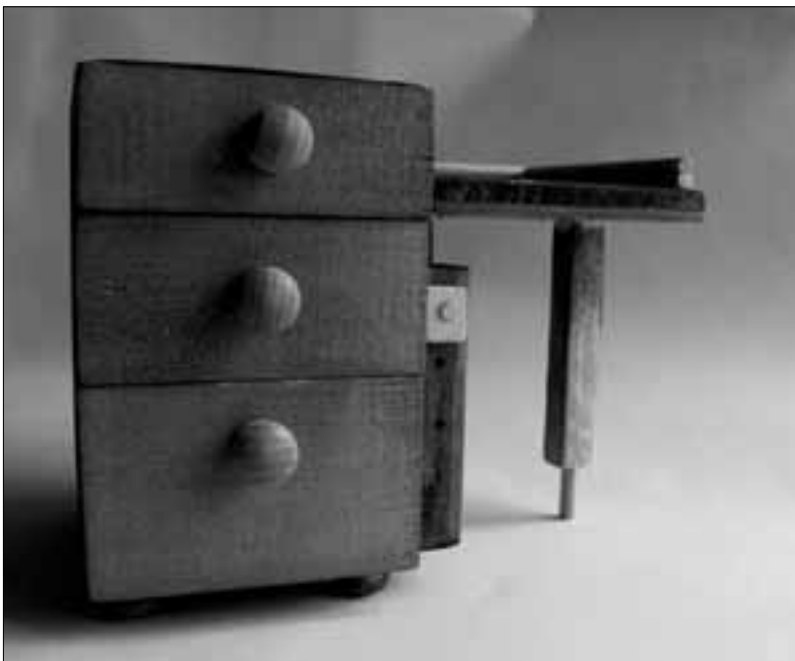


Aufnahmen für Wickelauflage, Babyschale oder Tragetasche und Kinderstuhl

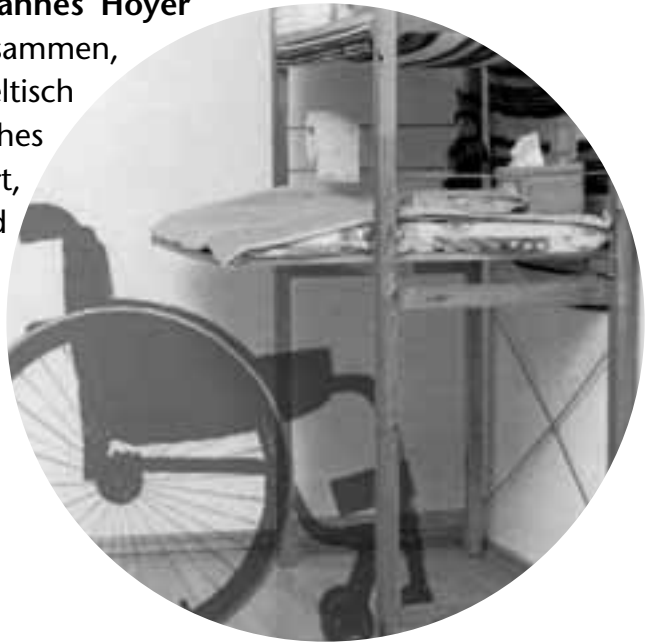




Rico Kiesel von der Firma Exklusiver Möbelbau schickte Skizze und Modell eines Wickeltisches, der an einer Kommode so befestigt ist, dass er flexibel an die Arbeitshöhe angepasst werden kann und unterfahrbar ist. Dies ist besonders wichtig, wenn Eltern in unterschiedlichen Höhen wickeln müssen und sonst zwei Wickelplätze bräuchten. Die Wickelutensilien bleiben an Ort und Stelle und sind durch Vollauszüge auch im Sitzen gut zu erreichen.



Eine günstige Variante stellte **Johannes Hoyer** vor. Er stellte ein Ikea-Regal so zusammen, dass ein zusätzliches Brett als Wickeltisch eingehängt werden kann. Ähnliches haben schon einige Eltern probiert, zur Sicherheit sei aber dringend eine Wandverankerung empfohlen. Kostenpunkt nach Schätzung Herrn Hoyers: rund 100 Euro.



Holzdübel halten das Brett durch die vorgegebenen Löcher in der jeweils benötigten Höhe.



Das Ivar System bietet Dank der vielen Vorbohrungen eine Menge Möglichkeiten zur Aufbewahrung von Wickelutensilien.

Musterantrag

Moni Mustermannn

Ort, den Datum

Musterweg 123
01234 Musterdorf

Servicestelle/Amt der Stadt Muster
Musterstraße 12
12345 Musterdorf

Antrag auf Kostenübernahme nach § 31/55 SGB IX

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit beantrage ich die Kostenübernahme für ... nach § 31/55 SGB IX.

Begründung: Da ich ... dringend benötige, um meine Behinderung auszugleichen und sowohl meine Gesundheit als auch die Gesundheit meines Kindes nicht zu gefährden, beantrage ich hiermit die Kostenübernahme für Ich benötige dies, um als behinderte Mutter/behinderter Vater meinen Erziehungspflichten in folgenden Bereichen nachgehen zu können:

... Situation mit und ohne Hilfsmittel kann hier detailliert beschrieben werden ...

Ein ärztliches Gutachten / eine ärztliche Verschreibung lege ich bei.

Mit freundlichen Grüßen

Ort, Datum

Unterschrift

Nähere Informationen zur Kostenübernahme finden Sie im Ratgeber. "Kinderanhänger für E-Rollstuhl gesucht" (siehe Literaturverzeichnis).





**Impressionen
von der Preis-
verleihung**



Impressionen von der Preis- verleihung





**Impressionen
von der Preis-
verleihung**

Bezugsquellen:

- Ortho-Ped GmbH & Co. KG** Klaus Dittmer, Blissestr. 13-15, 10713 Berlin
Tel.: 0 30 - 86 30 74 - 0, Fax: 0 30 - 86 30 74 29
ortho-ped.dittmer@t-online.de
- Tischlerei Barbara Wiese** Barbara Wiese, Egelpfuhlstr. 40 A, 13581 Berlin
Tel.: 0 30 - 3 32 72 60, Fax: 0 30 - 3 32 72 60
tischlereiwiese@aol.com
- arisys** Christian Pihale, Lantfriedstr. 52, 82275 Emmering
Tel.: 0 81 41 - 66 62 86, Fax: 0 81 41 - 66 62 87
info@arisys.de
- Hans Böckenförde** Hans Böckenförde, Sternstr.68, 41460 Neuss
Tel.: 0 21 31 - 1 25 78 40, 01 71 - 3 70 69 68
hans.boeckenfoerde@gmx.de
- Valerie Hurschler** Valerie Hurschler, Lindenstr. 63, 47798 Krefeld
HUVA0001@fh-niederrhein.de
- Michael Vogel** Michael Vogel, Grünfelder Str. 29, 13589 Berlin
Tel.: 0 30 - 37 58 40 40
- Frank Struckmann** Frank Struckmann, Tenor 8, 31535 Neustadt
Tel.: 0 50 36 - 98 87 58 oder 01 72 - 4 56 34 45
struckti@aol.com
- möbel + bau** Lars Benke, Steinsbergstr. 7, 68753 Waghäusel
Tel.: 0 72 54 - 77 78 00, Fax: 0 72 54 - 77 78 02
lars@mobel-bau.de
- Schneider Möbel GmbH** Johannes Schneider, Industriestr. 79, 74927 Eschelbronn
Tel.: 0 62 26 - 4 12 60, Fax: 0 62 26 - 4 22 82
Schneider-moebel@t-online.de
- Anke Eigenbrodt** Anke Eigenbrodt, Goslarsche Str. 97, 38118 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 33 19 96
elgata83@aol.com
- Klaudia Bartsch** Klaudia Bartsch, Alerdsweg 4, 38118 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 2 06 76 40
klaudia.bartsch@web.de
- Barrierefrei Leben** TZh GmbH, Dr. Hildebrand von Hundt, Kreuzstr. 108-110
44137 Dortmund, Tel.: 02 31 - 91 20 10 26
Fax: 02 31 - 91 20 10 50
info@barrierefreileben.de, www.barrierefreileben.de

- Martin Schmück** Martin Schmück, Forsthausstr. 2, 35305 Grünberg
info@aloweb.de
- Jutta Blåfield** Jutta Blåfield, Elfbuchenstr. 12, 34119 Kassel
Tel.: 05 61 - 7 39 30 91 oder 01 71 - 3 17 52 16
jutta.blofield@gmx.de
- M. und J. Freyeisen** Joris und Michaela Freyeisen, Haunauer Str. 5 A
63579 Freigericht-Somborn, Tel.: 0 60 55 - 90 99 85
Jfreyeisen@aol.com
- Exklusiver Möbelbau** Rico Kiesel, Gutwasserstr. 15, O8056 Zwickau
Tel.: 03 75 - 28 10 07, Fax.: 03 75 - 2 71 42 53
- Antje Black** Antje Black, Turiner Str. 14, 13347 Berlin
Tel.: 0 30 - 45 08 59 55 oder 01 79 - 9 70 13 79
antjeblack@yahoo.com
- Ulf Eberspächer** Ulf Eberspächer, Silvanstr. 1, 50678 Köln
01 72 - 2 40 92 50, ueber@kisd.de
- Jens Münkel** Jens Münkel, Kiefernweg 5, 68766 Hockenheim
Tel.: 0 62 05 - 10 25 82, Fax: 0 62 05 - 10 25 82
Jens.Muenkel@t-online.de
- Die Holzmanufactur** Rene Hoffmann, Am Park 8, 08527 Plauen-Oberlosa
Tel.: 0 37 41 - 40 31 31, Fax: 0 37 41 - 40 31 32
info@holzmanufactur.de
- Johannes Hoyer** Johannes Hoyer, Friedenstr. 17, 91220 Schnaittach
Tel.: 0 91 53 - 92 07 43
johannes.hoyer@web.de
- Baetrix Scheib** Baetrix Scheib, Im Rheintal 86, 56220 Urmitz
Tel.: 0 26 30 - 96 97 02, Fax: 0 26 30 - 96 54 70
beatrice.scheib@web.de
- Raumideen** Michaela Linder, Graf-Eckhard-Str. 4b, 85298 Scheyern
Tel.: 0 84 41 - 80 59 75, Fax: 0 84 41 - 80 58 73
- Gabriele Anna Kirchhoff** Gabriele Anna Kirchhoff, Kölnische Str. 119, 34119 Kassel
Tel.: 05 61 - 7 39 71 62 oder 01 78 - 5 27 46 47
gaybeebay@web.de
- Hans-Volker Mixsa** Hans-Volker Mixsa, Bernhardstr. 103, 01187 Dresden
Tel.: 03 51 - 4 71 19 04

Literaturverzeichnis



bbe e.V.: Kinderanhänger für E-Rollstuhl gesucht – Spezielle Hilfsmittel für die Familienarbeit behinderter und chronisch kranker Eltern, Löhne, 2002

bbe e.V.: Assistenz bei der Familienarbeit für behinderte und chronisch kranke Eltern, Ratgeber für die Organisation von personellen Hilfen bei der Pflege und Erziehung der Kinder, Löhne, 2001

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: Gesetzesbegründung zum SGB XI, www.behindertenbeauftragter.de, 2001

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Live, Leben und Interessen Vertreten – Frauen mit Behinderung: Lebenssituation, Bedarfslagen und Interessenvertretung von Frauen mit Körper- und Sinnesbehinderungen, BMFSFJ, Schriftenreihe Band 183, Kohlhammer, Berlin, 2000

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Behinderte Eltern: (Fast) unsichtbar und doch überall. Expertise zur Lebenssituation von Eltern mit Körper- und Sinnesbehinderungen in der Bundesrepublik Deutschland. Materialien zur Familienpolitik Nr. 7, bifos, Kassel, 2000



bundes organisationsstelle behinderte frauen, Info 8, Zur Situation behinderter Mütter, Kassel, Dez. 2001

Dr. R. Bieritz-Harder: „Besondere Bedürfnisse“ behinderter Frauen im Sinne des § 1 S. 2 SGB IX – Selbstbestimmung, Teilhabe am Arbeitsleben, Elternschaft, Expertise, teilweise veröffentlicht in SGB 4/2002

Hermes, Gisela (Hrsg.): Krücken, Babys und Barrieren. Zur Situation behinderter Eltern in der Bundesrepublik, Kassel, bifos – Schriftenreihe, 1998, 2. Auflage 2001, jetzt erhältlich unter bifos e.V., Tel.: 0561/7288540

Hessisches Sozialministerium (Hrsg.): Unser Baby ist da – Ratgeber für gehörlose Eltern, Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden, 2001

Köbsell, S.: Was wir brauchen. Handbuch zur behindertengerechten Gestaltung von Frauenprojekten. Bifos, Kassel, 1996

Mütterzentrum Dortmund e.V. (Hrsg.): Wie schaffen sie das bloß? Christiane Rischer 1998

Landesverband der Mütterzentren in NRW e.V. (Hrsg.): Mit Zuckerbrot und Mittel und Wege zur Überwindung eigener Hilflosigkeit in der Kindererziehung. Dortmund, 2000

Seipelt-Holtmann, C.: Muss das denn auch noch sein?!, aus „Nicht ohne uns. Zur Lebenssituation, Interessenvertretung und Selbsthilfe von Frauen und Mädchen mit Behinderungen NRW“, Netzwerkbüro – organisierte und nicht organisierte Frauen und Mädchen mit Behinderungen Nordrhein-Westfalen, Münster

SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen, In der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 2001, BGBl. I S 1046, 2001

Beratung zum Thema bieten an:

Berufsakademie Holztechnik Melle

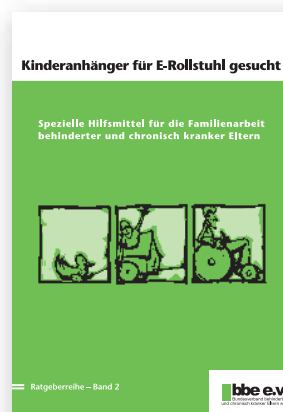
Dipl. Ing. Joachim Martin, Lindenstr. 1, 49324 Melle
Tel.: 05422 - 92 38 59, Fax: 05422 - 92 38 65
martin@berufsakademie-melle.de

Planungsbüro Giessler

Dipl. Des. Joachim F. Giessler, Am Arnbach 20, 82418 Seehausen
Tel.: 08841 - 20 47, Fax: 08841 - 45 96
giesslerdesign@t-online.de

Beide Broschüren des bbe e.V.:

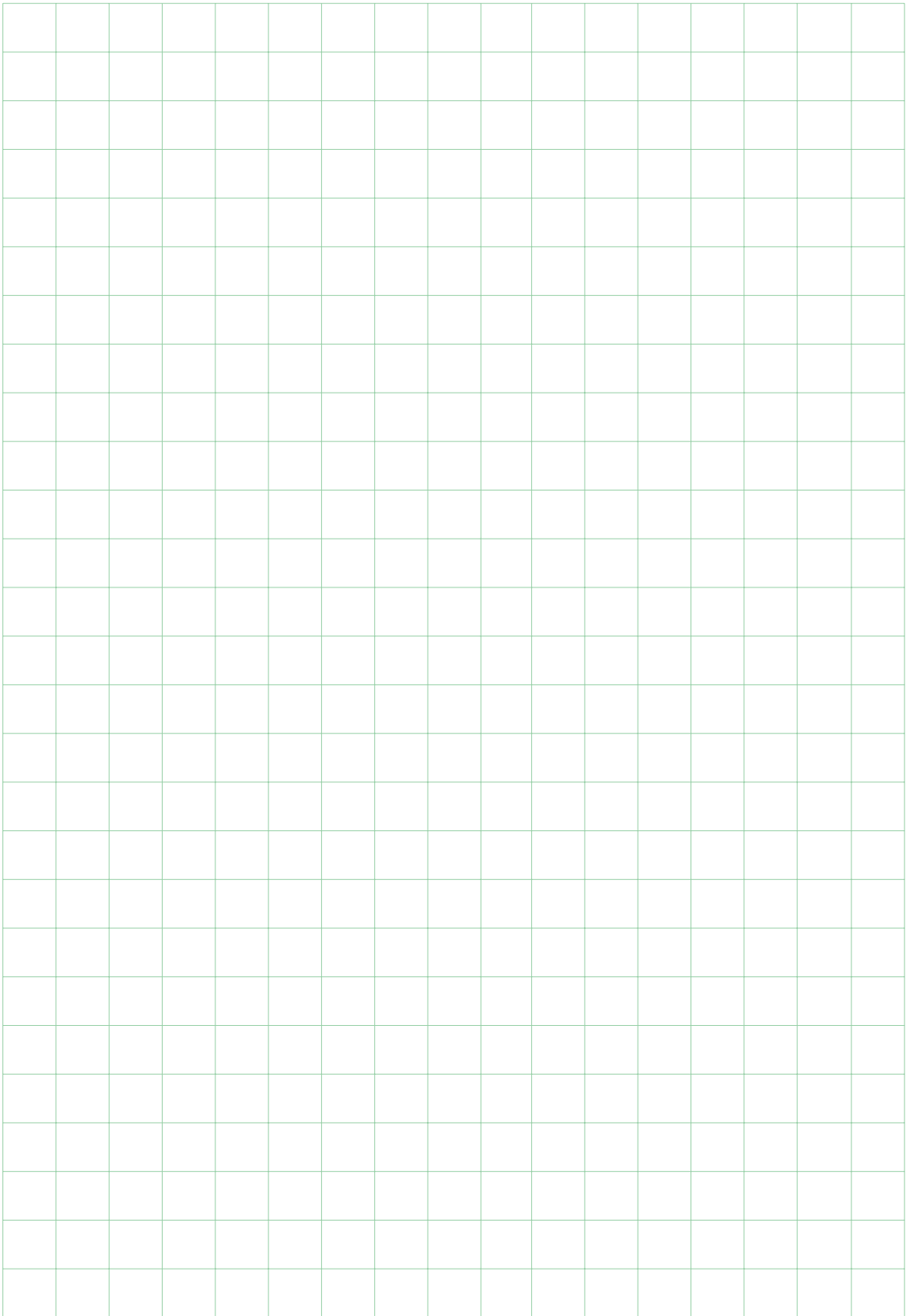
Kinderanhänger für E-Rollstuhl gesucht – Spezielle Hilfsmittel für die Familienarbeit behinderter und chronisch kranker Eltern



Assistenz bei der Familienarbeit für behinderte und chronisch kranke Eltern

NOTIZEN

Lined area for notes.



Wichtige Adressen:

Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern – bbe e.V.
Lerchenweg 16, 32584 Löhne, Tel.: 0 57 32 - 63 07
Fax: 0 57 32 - 68 95 72, e-mail: Behinderte.Eltern@gmx.de
www.come.to/behinderte-eltern

Wenn Sie Ergänzungen und Anregungen haben, schreiben Sie uns bitte.

Informations- und Dokumentationsstelle für behinderte und chronisch kranke Eltern, ein Projekt des bbe.V., Hannover
Tel.: 05 11 - 6 96 32 56, Fax: 05 11 - 2 71 62 15
e-mail: bbe.indokus@gmx.de, www.come.to/behinderte-eltern
bundesweite Adressen behinderter Eltern und regionaler Beratungsangebote sind hier erhältlich

Adressen der inzwischen ca. 20 Zentren für selbstbestimmtes Leben in Deutschland unter: *Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland – ISL e.V.*, Geschäftsstelle: Hermann-Pistor-Str. 1
07745 Jena, Tel.: 0 36 41 - 23 47 95, Fax: 0 36 41 - 39 62 52
e-mail: info@isl-ev.org, www.isl-ev.org

bifos e.V., Kölnische Straße 99, 34119 Kassel
Tel.: 05 61 - 7 28 85 40, Fax: 7288544, e-mail: bifos@t-online.de,
www.bifos.de

Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen, Forsea e.V.
Nelkenweg 5, 74673 Muzlfingen-Hollenbach
Tel.: 0 79 38 - 5 15, Fax: 0 79 38 - 85 38
e-mail: info@forsea.de, www.forsea.de

Landesverband der Mütterzentren NRW e.V., Lange Straße 92,
44137 Dortmund, Tel.: 0231 - 16 09 32 oder 16 07 34

